

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1911**

33 (20.1.1911) Mittagausgabe

# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Anhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Anriert“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahrsplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitans größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Expedition:  
Hirtel und Dammstraße-Ecke  
nächst Kaiserstr. u. Marktpl.

Brief- od. Telegr.-Adr. laute  
nicht auf Namen, sondern:  
„Badische Presse“, Karlsruhe.

Bezug in Karlsruhe:  
Im Verlage abgeholt:  
Monatlich 60 Pfg.  
Frei ins Haus geliefert:  
Vierteljährlich M. 2.20  
Auswärts: bei Abholung  
am Posthalter M. 1.80.  
Durch den Briefträger täg-  
lich 2 mal ins Haus gebracht  
M. 2.52.

8 leittige Nummern 5 Pfg.  
Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen:  
Die Kolonietelle 25 Pfg.,  
die Restamezelle 70 Pfg.

Eigentum und Verlag von  
F. Hiergarten.  
Chefredakteur: Albert Herzog.  
Verantwortlich für Politik  
und allgemeinen Teil: Martin  
Holzinger, verantwortlich für  
Chronik und Redigens Wilhelm  
Kromberg, für den Anzeigenteil  
A. Rinderspacher, sämtlich in  
Karlsruhe.

Auflage:  
**33000** Expl.  
gedruckt auf 3 Füllings-  
Rotationsmaschinen.

In Karlsruhe und nächster  
Umgebung über  
**21000**  
Abonnenten.

Nr. 33.

Karlsruhe, Freitag den 20. Januar 1911.

Telephon-Nr. 86.

27. Jahrgang.

## Wider die Schiffsabgaben.

(Von unserem Korrespondenten.)

Wien, 18. Jan. Während die breite Öffentlichkeit sich in lebhaften Debatten mit den möglichen Ausichten des neuen Kabinetts beschäftigt, wird in eingeweihten Kreisen eine andere nicht unwichtigere Frage erwogen, deren Erledigung von der jeweiligen Zusammensetzung der österreichischen Regierung unabhängig ist: die Frage der Schiffsabgaben. Es ist ja kein Geheimnis, daß unsere Wirtschaftspolitik in keiner Weise an der Einführung der Schiffsabgaben ein Interesse haben kann, im Gegenteil sie als schädlich empfinden würde; und ebenso weiß man, daß auch die zuständigen Regierungsvorgänger aus dieser Ansicht keinen Hehl gemacht haben. Würden nur wirtschaftliche Momente den Ausschlag geben, so könnte sich kein österreichischer Minister dazu verstehen, über ihre Einführung mit Deutschland zu verhandeln. Aber ebenso bekannt ist, daß man von Berlin aus auch andere Beweggründe für die Zustimmung der Schiffsabgaben angegeben weiß, deren Ablehnung besonders schwierig wird, wenn sie nicht auf dem gewöhnlichen Geschäftswege in die Höhe zu gelangen. So ist es denn nicht unmöglich, daß es Herrn von Bethmann-Hollweg gelingt, die Zustimmung der österreichischen Regierung zur Einführung der Schiffsabgaben zu erlangen, ein Erfolg, der freilich noch nicht ihre endgültige Einführung sichern kann. Denn das letzte Wort in dieser Frage gehört doch unserer Volkvertretung, und wenn sie Nein sagt, so hilft alles scheinbare Entgegenkommen den deutschen Bundesgenossen gegenüber doch nichts. Ein Ausgang, der einen jeden, der nicht rein wirtschaftliche Fragen mit politischen zu vermengen liebt, und der als Oesterreicher nur österreichische Wirtschaftspolitik treibt, sicher freuen würde.

## Sozialdemokratie u. nationale Gesinnung.

Karlsruhe, 20. Jan. Die „Karlsruher Zeitung“ bringt heute an erster Stelle ihres Nichtamtlichen Teils eine Reihe von Prekzissen, so diejenigen der „Norddeutschen Allg. Zeitung“, der mittelparteilichen „Tägliche Rundschau“, und des führenden rheinischen Zentrumsblattes der „Kölnischen Volkszeitung“, und schreibt darauf: „So reißt sich in diesen Tagen der Erinnerung ein neues Band der Treue an das Alte, von neuem wird das Gelübnis laut, sich der Väter würdig zu erzeigen und das Erzeugnis mit starker Hand und reinem Sinn festzuhalten. Und fast in der gesamten Presse des Reiches schallt dieses freundliche Gelübnis wider. Fast in der gesamten Presse. Es gibt leider auch Ausnahmen. Während ein Teil der sozialdemokratischen Blätter den Erinnerungstag überhaupt ignoriert, haben andere es über sich gewonnen, jene für uns hehre Erinnerung mit schänden Anwürfen zu besudeln.“

Die „Karlsruher Zeitung“ greift sodann einzelne Stellen aus der Nummer 18 der sozialdemokratischen „Mannheimer Volksstimme“ heraus und bemerkt darauf:

„Eine Partei, deren Zeitungen solche Dinge zu schreiben wagen, für deren Kennzeichnung die deutsche Sprache zu gut ist, hat in unseren Augen überhaupt das Recht verwirrt, in Dingen nationaler Ehre gehört zu werden. Von einer Skrupellosigkeit sondergleichen zeugt es aber, wenn in dem zitternden Blatt noch der Versuch unternommen wird, die Geschichtswissenschaft zur Magd sozialdemokratischer Leidenschaft herabzuwürdigen, d. h. die ungeheuerlichen Behauptungen durch

tendenziöse Geschichtsfälschung stützen zu wollen. Zwischen den hier zum Ausdruck gelangenden Anschauungen und dem Geist der oben erwähnten Prekzissen, sowie der allenthalben stattfindenden patriotischen Feiern gähnt allerdings eine Kluft, die sich nicht überbrücken läßt. Solche Anschauungen reduzieren allerdings die Hoffnung, daß die Sozialdemokratie sich zur Mitarbeit am nationalen und monarchischen Staate würde erziehen lassen, auf ein Minimum.“

Dieser Schlußsatz des amtlichen Blattes zeigt, daß demselben daran gelegen ist, nun auch die letzte Nuance der Anerkennung sozialdemokratischer Mitarbeit an der Gesetzgebung für die Wohlfahrt des Landes gründlich von sich abzutun, nachdem die unglückliche Weichnachtspredigt der „Karlsruher Ztg.“ — in welcher auch in der Haltung der Sozialdemokratie wenigstens bedingungsweise ein nationales Moment erkannt wurde — von der gesamten Presse in ernsthaften und in spöttischen Erwidern schon erledigt worden war.

## Deutscher Reichstag.

(Schluß des Berichtes aus der gestrigen Abendzeitung der Bad. Presse.)

Berlin, 19. Jan. Ueber den weiteren Verlauf der heutigen Sitzung des Reichstages betr. die

### Reichswertzuwachssteuer

sei noch folgendes berichtet:

§ 10 b schreibt die Abzugsfähigkeit von Enteignungsschädigungen und Entschädigungen für Bergschäden vor.

Auf Antrag von Weber (nat.-lib.) wird die Bestimmung eingefügt, daß diese Abzugsfähigkeit eintritt, sobald die Entschädigungen nicht nachweislich zur Befreiung der Bergschäden verwendet sind. Mit dieser Änderung wird § 10 angenommen.

§ 10 c sieht eine weitere Abzugsfähigkeit für Weinberge und sonstige Grundstücke vor. Der Paragraph wird mit einigen Änderungen angenommen.

§ 11 betrifft die rückwirkende Kraft des Gesetzes. Einzelne Teile werden zurückgestellt. Die nicht zurückgestellten Absätze 1 und 3 des § 11 mit bedingter 40jähriger Rückwirkung werden unverändert angenommen.

§ 12, der die Gemeinden berechtigt, zu bestimmen, daß bei der Bestimmung des Wertzuwachses die Erwerbsvorgänge berücksichtigt werden, die vor dem 1. April 1910 liegen, wird nach dem Kommissionsbeschluß gestrichen.

Das Haus beschließt die Streichung des § 13.

Zu § 14 beantragt Abg. Cuno folgende Fassung: „Werden Teile eines örtlich oder wirtschaftlich zusammenhängenden Grundbesitzes durch verschiedene Rechtsvorgänge von denselben Veräußerern oder deren Erben innerhalb dreier Jahre (Kommissionsfassung zwei Jahre) übertragen, so kann von dem Wertzuwachs des einen Grundstückes ein bei dem Verkauf anderer Teile eingetretener Verlust abgezogen werden.“ Der Antrag wird mit 126 gegen 118 Stimmen angenommen.

§ 15, der die Abzüge vom Verkaufspreis vorseht, wird nach längerer Debatte mit geringfügigen Änderungen angenommen.

Die §§ 16—19 bleiben unverändert.

§ 21 enthält die Steuerkala sowie die Bestimmung: „Die Steuer ermäßigt sich für jedes volle Jahr des für die Steuerberechnung maßgebenden Zeitraumes, längstens für 30 Jahre um 1 Prozent ihres Wertes.“

Nach längerer Debatte wird unter Ablehnung eines Zentrumsantrags ein Antrag angenommen, der statt 1 Prozent 1,5 Prozent vorseht.

Der Antrag Weber zu § 11 wird zurückgezogen und der betreffende Teil dieses Paragraphen unverändert angenommen, ebenso § 21.

§ 22 enthält die Steuerbefreiungen für das Reich, die Bundesstaaten, die Gemeinden, gemeinnützigen Vereine, Anstaltungs-kommissionen usw.

Abg. Korjantj (Pole) spricht sich gegen den Paragraphen aus. Darauf werden die Verhandlungen vertagt auf morgen vormittag 11 Uhr. Schluß 1/2 Uhr.

## Tages-Rundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 19. Jan. Im Reichstage haben heute laut „Frkf. Ztg.“ zwischen nationalliberalen und fortschrittlichen Abgeordneten im Beisein von Mitgliedern der Lokalausschüsse der Provinz Hannover Verhandlungen über eine Einigung zwischen den beiden Parteien bei der Aufstellung von Reichstagskandidaten stattgefunden. Es besteht die Hoffnung, daß es zu einem gemeinsamen Vorgehen der liberalen Parteien kommen wird. (Damit hat unser gestriges Privattelegramm seine Bestätigung gefunden. D. R.)

Dresden, 19. Jan. (Tel.) Die Gesamteinnahmen der sächsischen Staatsbahnen vom 1. Januar bis 31. Dezember 1910 betragen nach vorläufiger Feststellung 165 866 831 M oder 10 198 290 M mehr als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Hierzu trug der Personenverkehr 58 536 254 M (4 255 074 M mehr), der Güterverkehr 107 330 577 M (5 943 215 M mehr) bei.

### Der Antimodernisteneid.

Stuttgart, 19. Jan. Die „Neudzeitung“ hatte, wie gemeldet, behauptet, Geistliche der Diözese Rottenburg, darunter vier Theologieprofessoren und zwei Kapetanten in Tübingen, hätten sich geweigert, den Modernisteneid zu leisten. Nach dem „Deutschen Volksblatt“ ist hiervon in Rottenburg nichts bekannt. Es handle sich wohl um eine nützliche Kombination, worauf schon der Umstand schließen lasse, daß die Theologieprofessoren vom Eid befreit sind.

### Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 19. Jan. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Abgeordnete Zborai, er bedauere seinen gestrigen beleidigenden Ausdruck gegenüber dem Minister Hieronymi, da er überzeugt sei, daß der Minister die verlangte Auskunft nur scherzweise verweigert habe. Minister Hieronymi erklärte, er habe den Abgeordneten Zborai nicht beleidigen wollen. Er freue sich, daß die An gelegenheit mit dieser Erklärung beigelegt sei. Der Präsident stellte fest, daß infolge der Abbitte Zborais ein geschäftsordnungsmäßiges Vorgehen nicht erforderlich sei.

### Frankreich.

#### Wingerunruhen.

Epernay, 19. Jan. (Tel.) Die Weinbauern setzten in der vergangenen Nacht die Kundgebungen, über die gestern bereits berichtet wurde, fort. Am Mitternacht zog ein großer Haufen in Begleitung von Frauen unter Abhängen revolutionärer Fahnen und Vorantragen roter Fahnen nach Hautvillers, mit Haken und Sämmern bewaffnet und erbrach eine Menge Kellereien von Wert und Socquillon. Die Demonstranten ließen 400 Hektoliter Wein durch Entschlagen der Böden von 210 Stücken auslaufen und zogen dann singend, bevor die Behörden einschreiten konnten, ab.

Der Bürgermeister von Epernay ersuchte den Unterpräfekten, alle erforderlichen Sicherheitsmaßregeln zu treffen, da er sich nicht imstande sieht, angesichts der erregten Stimmung die Aufrechterhaltung der Ordnung zu verbürgen.

Paris, 19. Jan. (Tel.) Ministerpräsident Briand ordnete besondere Maßnahmen an, um der Wiederholung von Unruhen in der

## Wenn die Sonne ihr Haar küßte. . . .

Kovellette von E. v. Stein.

(Unber. Nachdruck verboten.)

Wir beugten uns Beide über das Bettchen unseres Kindes. Wie süß die Kleine schlief, so unschuldig, sicher und ruhig. „Ist sie nicht herzig, Hans?“ fragte stolz und glücklich meine kleine Frau. „Und weißt Du, Hans, heute, als ich sie im Garten trug und die Sonne ihr Haar küßte, da flammt es golden auf und glitzerte und prang wie feurige Funken. Man sagt, Menschen mit so goldnem Haar sollen viel Glück in der Welt, im Leben haben.“

Und mit garten, lieblosenden Mutterhänden strich sie über die kurzen blonden Locken unsrer Kleinen. Ein eisiger Hauch legte sich mir plötzlich über die Stirn und ich richtete mich jäh auf.

Eine Erinnerung überfiel mich, derer ich lange, sehr lange nicht mehr gedacht hatte.

Meine Frau merkte nichts von meinem Erschrecken. „Ich bin sehr müde“, sagte sie, „kommst Du dann auch zu Bett?“ Ich schüßte vor, noch einige dringende Briefe schreiben zu müssen und setzte mich auf unsere stille, mondsimponene Loggia.

Es war eine so wundervolle Sommernacht. Ein Raunen und Flüstern von Zweig zu Blatt. Silbernes, weiches Mondlicht über den fern den dunklen Bergen, über den stolzen schwarzen Tannen, über der weiten, ruhig atmenden Wiese.

Ein flüchtiges Aufblitzen der kleinen Glühwürmchen hier und dort und ein heraufschender, sinnverwirrender Jasmin- und Lindenblütenduft in der traumvoll verschwiegene Sommernacht. Und dann kam wieder die Erinnerung über mich, die lange geschlafen hatte und nun in der stillen Einsamkeit wieder so heiß erwachte.

Ein heller glühender Sommermorgen. Lärmend voll der Bahnhof mit glücklichen, frohen Menschenkindern, die die Schul-

ferien beuhten, um hinauszufliegen aus der staubigen, drückenden Großstadtluft, um in den Bergen und an der See Kräfte zu sammeln, frische, neue Kraft für das Leben — die Arbeit, — die ihrer dann wieder harzte.

Ich betrachtete mir die Menschen genau, in der lärmenden, staubigen Fülle, während ich auf meinen Schnellzug wartete. Und plötzlich war ein seltsames Flimmern und Leuchten in meinen Augen. Als ich aussah — ein schmaler Streifen Sonne, der auf den Perron fiel.

Und in der Sonne ein junges Mädchen.

Als der schmale Streifen Sonne ihr Haar küßte, jenes Flimmern und Gleihen wie flüssiges Gold. So zauberhaft verlockend das wunderbare Haar, — daß ich gebendet stehen blieb und nur schaute und genöß.

Sie war noch so jung, so buhenhaft schlank. Da wandte sie den Kopf und sah mich mit großen ersten Augen an, tief, beinahe durchdringend. Neben ihr eine Mutter, die meinen Blick auffing und herausfordernd der Tochter Haar ordnete, daß die Funken sprühten.

Das junge Mädchen unbeweglich, die tiefen Augen auf mich gerichtet.

Wohl keiner der Reisenden hatte Acht auf uns. — Das goldene Haar — die dunklen Augen ließen mich nicht los — weckten Wünsche und Empfindungen in mir. . .

In verschwiegener Nacht hätte ich mein Haupt hineinpressen mögen, — tief — tief in die goldene Flut, so wortlos glücklich sein mögen mit dem kleinen, ersten Mädchen.

Ich kämpfte, sollte ich alles im Stich lassen — warten hier, nachstreifen — und später — später vielleicht. . . Da rief der Schaffner sein „Einsitzen“. —

Alles drängte und hastete. Unter Lachen und Schreien suchten sie sich ihre Plätze — ich kämpfte immer noch — dann siegte die Pflicht. Ich war

ja an ein Sterbelager gerufen, sollte über Leben und Tod entscheiden, helfen, trösten, retten. . .

Und ich stieg ein.

Lange sah ich zum Fenster hinaus. In dem schmalen Streifen Sonne stand unbeweglich das junge Mädchen, ihre dunklen Augen folgten mir in der Ferne.

Und die Sonne spielte gleichsam als Siegerin in dem goldnen Gelod, und ließ es aufflammen. —

Lange sah ich es noch.

Es vergingen zwei Jahre vielleicht. Dann hatte meine Seele sich beruhigt.

Ich hatte sie nicht gefunden, nicht wiedergesehen — wußte nicht, wer sie war — was sie war — — Oft hatte mir ein Traumbild das sonnige Haar vorgezaubert, dann war ein wehes Entsetzen in mir. Und das Leben forberte all' mein Können, meine ganze Kraft und es verblaßte die kurze Erscheinung auf dem menschenüberfüllten, lärmenden Bahnhof.

Zwei Jahre waren so vergangen.

Das war ein heißer Tag gewesen, ein hitziger Kampf auf dem Kongreß!

Nun saßen wir alle und erholten uns in dem Variété. Der Clou des Abends sollte „die goldene Venus“ sein, wie es die Zettel verkündeten. Nun harreten wir gespannt. Ich war so müde, und wollte mich eigentlich vor dem Auftreten dieser Dame, von der ich mir nicht viel versprach, verabschieden.

Doch redeten die Kollegen mir zu und ließen es an Wigen und Bemerkungen über die bevorstehende Attraktion nicht fehlen.

Und dann ging der Vorhang auf.

Ein heiliger Hain, in mystisches Dunkel gehüllt. Hohe, unnahbare Pflanz und verdeckte Fadeln voll rötlichen Lichts in blühenden Heiden und Inospenden Büschen. Auf den Knien die Anbetenden der allgewaltigen Göttin, in wallen-

30 J.  
älter.  
werden  
1225  
unter  
strube.  
cht mit  
werden.  
Gesch.  
richtig.  
Bad.  
ten. 2.1  
k.  
sfort  
1934  
schiden  
2.1  
mid  
urant.  
it billig  
e Mes-  
upläbe.  
000 zur  
zwischen  
ne Exp  
u. Fan-  
ang. u.  
Breite

Champagne vorzugeben. Die Regierung findet die Vorgänge unerwünscht, da für die Winger Unterstüßungskredite bewilligt wurden und auf die Unterdrückung der Weinfälschungen hingearbeitet wird.

Persten.

Teheran, 19. Jan. Die Zeitung „Meschlis“ veröffentlicht einen Aufruf der Oberhäupter der großen und kleinen mohamedanischen Sekten, in welchem die Schiiten aufgefordert werden, ihre Streitigkeiten mit der Sunniten aufzugeben. Alle islamitischen Sekten müßten in der Verteidigung Perstiens und der Türkei gegen die Ansprüche der fremden Städte zusammenstehen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 20. Jan. Der vierte Sitzungstag der gegenwärtigen Schwurgerichtssession brachte gestern, wie bereits mitgeteilt, unter der Leitung von Landgerichtsrat Dr. Augenstein die Anklage gegen den Maurer Joseph Kuppender aus Wörsbach, wohnhaft in Wörsbach, wegen Totschlagsversuchs. Staatsanwalt Dr. Hafner fungierte in dieser Anklage als Vertreter der Anklagebehörde. Die Verhandlung führte Rechtsanwalt Willmann-Pforzheim. In der Nachmittags-sitzung wurde die Verhandlung gegen Kuppender fortgesetzt, die sich bis kurz vor Mitternacht hinzog. Gegen halb 12 Uhr wurde sodann das Urteil verkündet. Die Geschworenen erachteten den Angeklagten des versuchten Totschlags für schuldig, nahmen aber nur eine Tat an und bejahten die Frage nach mildernden Umständen. Daraus ergibt sich der Angeklagte zehn Monate Gefängnis abzüglich vier Monate Untersuchungshaft.

Karlsruhe, 20. Jan. Die Gerichte gehen zurzeit gegen die Fahrraddiebe sehr energisch vor. So wurde in der gestrigen Sitzung der Strafkammer der Tagelöhner Bert. Käßner, der ein noch neues Fahrrad gestohlen hatte, wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Nur das jugendliche Alter des Angeklagten schützte ihn vor Zuchthaus.

Mannheim, 19. Jan. Der seit Dienstag den 10. Januar spurlos verschwundene 30 Jahre alte verheiratete Spengler Franz Keith, zuletzt bei der Firma Brown, Boveri u. Co. beschäftigt, wurde heute mittag als Leiche aus einem Redarstropfen herausgezogen. Keith zeigte in letzter Zeit Spuren von Tiefsinnigkeit und ging anscheinend in einem Anfall von Schwermut in den Redar.

Heidelberg, 19. Jan. Der Stadt Heidelberg wurde von ungenannter Seite die Summe von 100 000 M zur Verfügung gestellt, die mit Verzinsung ruhen soll, bis nach 20 Jahren die Summe von 240 000 M erreicht wird, die dann zur Errichtung eines Bürgerheims verwendet werden soll. Weiter sind der Stadtverwaltung 100 M als Beitrag zu den Kosten der Beschaffung warmer Frühküden für Volksschüler zur Verfügung gestellt worden und 300 M zur Fortsetzung der Ausgrabungen auf dem Heiligenberg. Die Geber beider Summen bleiben ebenfalls ungenannt.

Oberrhein, 19. Jan. Zahlreiche verhungerte und erkrankte Haisen werden jetzt auf dem Harthofsee verlesen Feldern gefunden. Die Haisenhühner kommen vielfach in die bäuerlichen Gehöfte und luden dort nach Futter. Der anhaltende Frost räumt unter dem Wildstand in diesem Winter ganz bedeutend auf.

Karlsruhe, 20. Jan. Wegen der Schlägerei, bei der bekanntlich am Sonntagabend einige Arbeitswillige der Waggonfabrik schwer mißhandelt wurden, erfolgte die Verhaftung eines Tapeziers, Chauffeurs, Schreiners, Fabrikarbeiters, Schmieds und von 4 Schlossern.

Baden-Baden, 19. Jan. Der Plan der Errichtung des Bismarckdenkmals macht hier lebhaft Fortschritte. Mit der Ausführung des Denkmals, das beim Rathaus zur Ausstellung kommen wird, soll der Bildhauer Kiefer in Ettlingen betraut werden.

Kehl, 19. Jan. Schütter und Altstreu sind zugefrosen. Die von der Kehler Geschäftswelt geäußerten Wünsche bezüglich des Anhaltens weiterer Züge in Kehl, zur Verbesserung der Verbindung Karlsruhe-Mannheim und Stuttgart-München, werden sicherem Vernehmen nach im Sommerfahrplan berücksichtigt werden.

Sasbach (Kaiserstuhl), 19. Jan. Der Bürger Titus Ringswald wollte den zugefrosenen Altheim überschreiten, um auf dem kürzesten Wege zu seinem Holzschlag zu gelangen. Ringswald brach ein und ertrank.

Kleinlautenburg (A. Säckingen), 19. Jan. Scheue Pferde an einem Schlitten schleuderten das Gefährt gegen einen Vorstein. Die Insassen wurden herausgeworfen; der Kronenwirt Mitte von Hochal erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Radolfzell, 19. Jan. Die Radolfzeller Bucht ist jetzt vollständig zugefrosen. Die Eisdecke ist spiegelglatt und tragfähig. Die Schiffschubbahn auf dem See ist eröffnet und erstreckt sich von Radolfzell bis Moos. Die ebenfalls zugefrosene Markelfinger Bucht ist noch nicht tragfähig. Der Gnadensee ist

zwischen Reichenau und Allensbach ebenfalls mit einer noch nicht ganz tragfähigen Eisdecke bedeckt.

Veteranenbankett der Stadt Karlsruhe.

H.R. Karlsruhe, 20. Jan. Am Jahrestage der Kaiserproklamation zu Versailles, am 18. Januar, sind es die alten Offiziere der badischen Regimenter gewesen, die zur Erinnerungsfeier an die Gründungstage vom Großherzog geladen wurden; gestern hatte die Stadt Karlsruhe als Veranstalterin die Kriegsveteranen von 1864, 1866 und 1870/71 insgesamt zu einem Festbankett in die Festhalle versammelt, um in einer öffentlichen Feier zur Ehrung der alten Krieger ihre Anerkennung u. ihren Dank für den Opfermut im Feldzuge 1870/71 darzubringen, den Opfermut, aus dem das neue geeinte Deutsche Reich als herrliche Frucht reifte.

Blühende Uniformen, freudige Gesichter, die zwar die Mühen des Krieges und der Kämpfe zeigten, aber doch ihre Freizeid bemerkt hatten, umrahmt von grauen Bärten, Augen, in deren Festglanz sich das Bewußt sein von der Bedeutung des Abends wiederpiegelte, feierlich schwarze Gestalten mit ordnungsgemäßer Brust, frohe Worte des Wiedererkennens nach langer Trennung, über allem ein Duft herben Harzgeruches des reichlichen Tanenschmudes; das alles drängte bei den wenigen Schritten des Eintritts in den weiten Raum der Festhalle auf den Besucher ein. Vom Podium mit seiner außerordentlich geschmackvollen Ausgestaltung, die wie die ganze Dekorations-Verstellung nach dem Entwurf von Herrn Direktor Wolf mit weitgehender Unterstützung des Herrn Direktor Nies mit glücklicher Hand ausgeführt war, grüßten, in der Mitte zurückgelehnt, die überlebensgroßen Büsten des alten Kaisers in der Mitte, rechts daneben die Großherzogs Friedrich I. von Baden, links Kaiser Friedrichs. Im Vordergrund seitlich erhoben sich in kleinerem Maßstabe die Büsten des jetzigen Kaisers (rechts) und des regierenden Großherzogs von Baden (links) aus Tannengrün und Lorbeerzweigen. Unter derbblättrigen Rhododendron schmiegten sich zarte Alpenveilchen, von Farnkräutern geäumt, die ernsten und lieblichen Charakter vereinten mächtige Tannen und Laubentgen, die zu dem Festspiel „So sollst Du deutsche Männer ehren“ von Herrn Franz Kibby eine schlichte und harmonische Szenerie bildeten. Rings im Saale hatten Lorbeerbäume Platz gefunden und deckten die braunen Pfeiler mildernd ab, an der oberen Galerie zogen sich in geschwungenem Bogen mit gelbroten Bändern umschlungen, Tannengrün und Lorbeer. Die tiefgründige Zirkusform des Podiumsbaus fand in der großen Festhalle ihre Fortsetzung, die hufeisenförmig die ersten inneren kürzeren Festtafeln umspannte und an der später Prinz Max und die Spigen der Behörden sowie alte Militärs Platz nahmen. Stimmungsvoll hatte man auch die Festtafel mit Lorbeer und Tannengrün dekoriert.

Um 8 Uhr war bereits der weitspannende Saal samt der unteren Galerie fast vollständig von Festteilnehmern besetzt. Manche alte Erinnerung an die großen Tage unter Kaiser Wilhelm I. mußte wach werden, wenn die alten im innersten knorrigen Kriegskameraden sich begrüßten und ihre Blicke auf die Lieblingsblume ihres alten Kaisers fielen, auf die Rosenblumen, mit denen sich dem Gedenktag zu Ehren alle schmückten hatten. Aber auch die obere Galerie, die für die Damenwelt vorbehalten war, konnte schon vor Beginn des festlichen Abends kaum mehr die Last tragen, die sich auf ihr mit erwartungsvollen Augen zusammendrängte und mit Spannung dem Beginn des Banketts nach der Ankunft des Großherzogs und des Prinzen Max, die beide erwartet wurden, entgegenzusehen. Der Ehrenabend, den die Stadt Karlsruhe den alten verdienten Kämpfern zu geben gedachte, hatte in allen Kreisen der Bevölkerung lebhaft Zustimmung gefunden, und sie dokumentierte durch ihre zahlreiche Anteilnahme an der Feier ihr Verständnis für die Tragweite des Kriegsjahres 1870/71 und ihre Dankbarkeit für die Opferfreudigkeit, mit der die damaligen Streiter in geschlossener Phalanx dem Feind wehrten, doppelt dankbar, weil es zum Teil gerade die badischen Regimenter waren, die den so gefährlichen eventuellen Einbruch der Franzosen in badische Heimatgegenden von vornherein außer Frage stellten. Einmütig waren sie alle in der Bestätigung des Dankes, wie er durch die Redner des Abends mit starken Worten dargebracht wurde.

Kurz nach 8 Uhr erschien Se. Hoch. Hoheit Prinz Max im Saale, um an dem Feste teilzunehmen. Se. Kgl. Hoheit Großherzog Friedrich II. war leider infolge einer Unpäßlichkeit an der Teilnahme verhindert. Unter den Ehrengästen bemerkten wir u. a. Großhofmeister von Brauer, Oberhofmeister von Freytag, Oberhofmeister Stabel, Staatsminister Freiherr von Dusch, Minister des Innern Freiherr von Bodman, den Rektor der Technischen Hochschule Geh. Hofrat Professor Dr. Stüdel, Vertreter der Generalität, eine sehr große Anzahl aktiver und inaktiver Offiziere.

Man stand noch in Gruppen beisammen und war noch inmitten der Begrüßungen und dem Austausch gemeinsamer Erinnerung, als die Kapelle der Leibregiments Nr. 109 unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Boettge mit dem mairigen Veteranenmarsch sich Gesangsanzug zum Sammeln an den langen Tafeln rief. Langsam reichte sich alles an die Tische, wo belegte Brote gereicht wurden, während Meister Boettge sein musikalisches Auge etwas schärfer, einstellte und die Ouvertüre zum Tannhäuser spielen ließ.

Der Männergesangsverein Karlsruhe hatte es sich nicht nehmen lassen, sein Teil zu der Ausgestaltung des Abends beizutragen. Unter

Leitung von Herrn Seminarlehrer Karl Böres begann er mit den Chören „Deutsche Wälder, deutsche Heimat“ und „Ligows wilde Jagd“, brachte dann später noch „Germanen-Martung“ und „Der brave Reitersmann“. In vorgerückter Stunde vereinigten sich dann noch drei Quartette des genannten Vereins zu dem Vortrag von „Handwerksburschenfest“ und „s Kübele rinnt“. Alle Darbietungen dieser Art fanden wie die anderen herzlichen Beifall.

Nach den ersten Chören erhob sich Herr Oberbürgermeister Siegrist zu einer

Begrüßungsansprache.

in der er folgendes ausführte: Eure Großherzogliche Hoheit! Hochverehrte Festgenossen!

Im Namen des Stadtrats der Residenz habe ich die Ehre, Sie alle, die Sie so freundlich waren, seiner Einladung Folge zu leisten, auf das Herzlichste willkommen zu heißen. Zu unserm schmerzlichen Bedauern ist S. K. H. der Großherzog, der zugezogen hatte, uns durch seine Anwesenheit zu erfreuen, durch ein — glücklicherweise nur leichtes — Unwohlsein daran verhindert worden.

Dagegen haben wir die Ehre und Freude, Seine Großherzogliche Hoheit den Prinzen Max in unserer Mitte weilen zu sehen und wir dürfen weiter die hohen Vertreter der Staats- und Militärbehörden, die Herren Kommandeure unserer Truppen und die Vorstände der Militär- und Waffenvereine bei unserm Feste begrüßen.

Durch Ihre freundliche Beteiligung unterstützen Sie aufs dankenswerteste unser Vorhaben, den verdienten Mitbürgern, die vor 40 und mehr Jahren für ihr Vaterland in blutigen Schlachten gekämpft, eine würdige Ehrung zu bereiten.

Und nun Sie selbst, geehrte Herren Kriegsveteranen, seien Sie auf das Herzlichste bewillkommnet! Wie freue ich mich, Sie in so stattlicher Zahl hier versammelt zu sehen, obwohl nicht wenige durch Krankheit oder Altersgebrechen gezeugt sind, fernzubleiben!

So manche achtunggebietende Versammlung habe ich schon begrüßen dürfen, so bin ich doch kaum je vor einer Versammlung mit so viel Respekt, ja mit solcher Ehrgriffenheit gestanden, wie heute vor Ihnen, den vielen hundert von Mitbürgern, deren jeder einzelne hochachtbar und verehrungswürdig erscheint durch die Mannhaftigkeit und Opferwilligkeit, mit der Sie sich in Ihrer Jugend dem Vaterlande geweiht haben.

Um Ihnen feierlich Zeugnis abzulegen von der Hochachtung und Dankbarkeit Ihrer Mitbürger und um Ihnen eine besondere Ehrung und Auszeichnung zu erteilen, haben wir uns heute für einige frohe Stunden mit Ihnen vereinigt. Wie Sie einst Schulter an Schulter in den Kampf gezogen sind, der Student neben dem Arbeiter, der Landmann neben dem Kauf- oder Fabrikherrn, so mögen Sie auch heute, ohne Unterschied, alle, der ehemalige Kriegsfreiwillige, der inzwischen zu hohen Ämtern und Würden aufgestiegen ist, wie der Grenadier, Dragoner oder Kanonier, den das Schicksal nur fähiglich mit Glücksgütern bedacht hat, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, der gemeinsamen Ehrung in gleichem Maße sich erfreuen, und im Austausch Ihrer großen und schönen Erinnerungen des Alltags Mühsal und Plage für einige Stunden vergessen!

Wir ändern aber, denen nicht das Glück beschieden war, an Ihren Taten teilzunehmen, wir wollen uns an dem Hohen und Großen begeistern, was in jener Heldengzeit vor 40 Jahren geleistet wurde, wir wollen an den Taten der Männer, die führend und geführt die heldischen Schlachten schlugen und das neue Reich errangen, uns erheben über den kleinen Streit des Tages und uns dabei dessen bewußt werden, wie wenig das Vaterland von uns verlangt im Vergleich zu den Nationen, die Sie ihm gebracht haben!

Solche Empfehlungen zu werden und zu bekräftigen, ist kaum ein Zeitpunkt geeigneter, als diese Erinnerungsfeier des Jahres. In doppelter Glanz leuchten sie in der Geschichte des deutschen Volks und zumal unserer badischen Heimat: In den Tagen des 15. bis 17. Januar das heldenmühtige Ringen an der Rhine, mit der tren gehaltenen Lösung: Wir lassen keinen durch!

Das tapfere 14. Corps und in vorderster Reihe Badens Söhne, darunter viele von Ihnen, den gewaltigen Ansturm der dreifachen Uebermacht siegreich zurückzuweisen und sich den Ruhm einer der glänzendsten Waffentaten aller Zeiten errangen — und am 18. Januar unter dem Dome der Badischen Königschloße der weltgeschichtliche Vorgang im Versailles Königsschlusse, der die mit Strömen von Blut erkämpfte deutsche Einheit festlegte, da Badens edler Fürst dem neu gekrönten Kaiser die erste Huldbildung darbrachte.

Je weiter wir uns zeitlich von jenen denkwürdigen Tagen entfernen, umso überwältigender treten die Segnungen zu Tage, für die damals der Grund gelegt wurde. Glänzender als es damals Jemand wohl ahnen konnte, ist die von Kaiser Wilhelm in seiner Proklamation ausgesprochene Hoffnung in Erfüllung gegangen, daß dem deutschen Volke vergolten sein möge, den Lohn seiner heißen und opfermühtigen Kämpfe in dauerndem Frieden zu genießen.

Wohl sind die führenden Männer jener gewaltigen Zeit dahingegangen: Kaiser Wilhelm, sein ritterlicher Sohn, und Großherzog Friedrich I., wie die unsterblichen Staatsmänner und Heerführer:

den, weißen Gewändern, und ein weißes, hinterwendendes Liebeslied in der heiligen-sinnlichen Luft.

In der Mitte der Altar, aus weißem Marmor. Dort sollte sie erscheinen, die Göttin der Liebe, der Lust, des Glücks und des Schmerzes, zu der sie flehten in heißem, ungestümen Fieber der Leidenschaft, in keuschem, verschämten Bitten, die erste, allgewaltige Liebe zu schenken.

Und dann ein Blick und Strahlen, Goldenes Licht auf dem Altar. Aus den blauen Wolken schwebte eine Gestalt, eingehüllt die weißen Glieder in einen goldenen Mantel. Ich sah hin — ein Herzschlag.

Der Mantel war ihr eigenes Haar, und Sonnenlichter spielten und tanzten darin, küßten und liebkosten die schweren goldenen Massen, die den jungen, warmen Körper umhüllten.

Stille in dem weiten Raum. Es war ein Bild so schön, so überirdisch und rein und ich erkannte sie — das Mädchen, das ich vor zwei Jahren auf dem Bahnhof gesehen.

Dies Haar, das ich in dem schmalen Streifen Sonne nicht vergehen konnte, das mich hier von neuem packte. Bewegungslos stand sie auf dem weißen Marmoraltar. Ein kindlicher, unberührter Körper, die großen, ernsten Augen über die Schär der Ambeter gerichtet, ein so verträumtes, glückseliges Lächeln um den Kindermund.

Die Priesterin der Liebe, so hoch und erhaben, so heilig — nur das goldene Haar, das glitzerte und glitzerte, zog und lockte.

Und dann sank der Vorhang. Großes Licht blendete, stürmische Zursätze störten mich. Doch der Vorhang blieb geschlossen. Ich sah auf meinem Platz und starrte vor mich hin. Wie ein Traum, eine Vision erschien mir das Ganze. Als Reiter ging ich aus dem Haus.

Den einen Entschluß nur, wie es auch sei, sie mein Eigen zu nennen, dieses wundervolle Haar zu küßen.

Ich wartete vor dem Portal, bestaun den Portier, ich wollte, müßte sie sprechen, ich wollte ihr alles zu Füßen legen, der Göttin Liebe mit dem goldenen Haar.

Ich sah sie nicht, konnte nicht erforschen, wer sie war, woher sie kam und wohin sie ging.

Die Leidenschaft machte mich krank, müde und müde.

Ich reiste in die Großstädte, besuchte jedes Variété, nichts — nie etwas.

So ruhelos wurde ich, nichts interessierte mich mehr. Nur der Gedanke ließ mich nicht los, ich wollte — müßte sie finden.

Und ich fand sie. (Schluß folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kunstnotiz. Der Zufall hat an das neue Stadttheater in Rosen zwei Karlsruher Künstler geführt. Von Herrn Adolf Schöpflin, dem jenseitsen Hof, hatten wir vor einiger Zeit Günstiges zu berichten. Nicht minder Gutes erfahren wir über den jugendlichen Helden, Herrn Walter Jensen, der sich gleich zu Beginn der Spielzeit in zwei ersten Rollen in „Taisun“ und in Max Halbes „Jugend“ auszeichneten vermochte. Die „Rosen-Presse“ äußert sich darüber: „Eine vollkommen einwandfreie, wirklich hervorragende Leistung war der Hans Hartwig des Herrn Walter Jensen, der damit nur das bisherige günstige Urteil über ihn bestätigte. — Der Darsteller brachte die optimistische, wahrhaft naive Lebensphilosophie des Jünglings mit wahrer Ueberzeugungskraft zum Ausdruck usw. Diese und viele andere, ebenso günstige Besprechungen gelegentlich der Aufführungen von „Hamlet“, „Räuber“ usw. zeugen von der großen Beliebtheit, deren Herr Jensen bei der Kritik und beim Publikum sich erfreute. Auch wir freuen uns der warmen Anerkennung, die unserm Landsmann im fernem Osten gesollt wird und wünschen ihm fernesthin guten Erfolg.“

Nürndberg, 18. Jan. Frä. Alma Saccar, die auch dem Karlsruher Theaterpublikum durch ihre Auftritte am Groß Hoftheater und

Stadtgardentheater keine Unbekannte mehr ist, sang Anfangs Januar im Nürnberger Stadttheater in „Carmen“ die Micaela und fand bei Publikum und Presse herzliche Aufnahme. So schreibt u. a. der „Frankfurter Courrier“: Die Micaela sang zur Ueberraschung des Publikums Alma Saccar, eine Künstlerin, die, wie es scheint, immer neue Proben eines Universaltalents ablegen kann. Man glaubte kaum, daß es ein und dieselbe Person ist, die vor 14 Tagen die rabiate spanische Tänzerin im „Kuppenmüdel“ robust und kräftig zu geben wußte und die gestern das unglückliche Bauernmädchen so kindlich rein wiederzugeben verstand. Dabei war der Gesang der Künstlerin so vornehm und ebel in der Tongebung, so meisterhaft deutlich in der Aussprache und so weich im Stimmklang, wie man es von keiner Fachvertreterin besser hören konnte.

Sport-Nachrichten.

Ueberlingen, 17. Jan. Der Akademische Seglerverein München hat auf Einladung des Segel-Klubs Ueberlingen zugesagt, im Sommer dieses Jahres wieder eine seiner Regatten im Ueberlinger See abzuhalten. Schon im Jahre 1909 veranstaltete genannter Verein hier eine internationale Segel-Regatta, welche gut verlief. So steht im bestimmter Aussicht, daß auch zur Regatta 1911 von allen Segel-Klubs des Bodensees und Rheins Boote gemeldet werden.

Vom Winterport.

Reichenbach (Albia), 18. Jan. Reges Leben herrschte am letzten Sonntag in den hiesigen Gäßchen sowohl, als auch auf den Rodelbahnen; denn auch in unserem aufstrebenden Ortort wird dem Rodelsport eifrig gehuldigt. Die schon vor einigen Jahren am Eingange des Dorfes (von der Station Reichenbach her) errichtete Rodelbahn ist wieder in Betrieb, und auch das Befahren einer Straße innerhalb des Dorfes hat die Ortsbehörde den Rodlern in entgegenkommender Weise gestattet. Das prächtige Wetter des letzten Sonntags lockte viele Ausflügler, welche die reine Höhenluft genießen wollten, hierher. Bemerkenswert ist noch, daß die hiesigen Rodelbahnen von jedermann unentgeltlich benützt werden dürfen.

Todtnau, 17. Jan. Der hiesige Skiklub beschloß, im Hinblick auf die im nächsten Jahre anlässlich des 20jährigen Bestehens des Klubs stattfindenden größeren Skirennen heuer nur ein Schülerrennen abzuhalten. Dieses findet am 2. Februar statt und der Betrag von 200 M ist hierfür ausgeworfen worden.

Bismarck, Moltke und Roon, Aber fest und unerschütterlich steht der mächtige Bau des Reiches, getragen von der Bundestreue der Fürsten und Stämme...

Und im sicheren Schutze des mächtigen Reiches blüht und gedeiht auch unser liebes badisches Heimatland, sicher und liebevoll geleitet von seinem hohen Landesherren, unserem geliebten Großherzog...

Berechte Festgenossen! Nach alter guter Soldaten- und Bürgerfittung lassen Sie uns unsere heutige Feier beginnen mit der Huldigung für Kaiser und Reich, für Fürst und Vaterland...

E. R. der Kaiser und E. R. Hoheit der Großherzog leben hoch!

Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max hielt sodann folgende Ansprache:

„Meine Herren! Liebe Kameraden! Seine Königliche Hoheit der Großherzog ist heute leider verhindert worden, in Ihre Mitte zu treten und an Ihrer Feier teilzunehmen. Aber Sie wissen, auch ohne daß ich es Ihnen sage, daß sein Herz und seine Gedanken in dieser Stunde mitten unter Ihnen weilen, unter Ihnen, den alten badischen Soldaten, die hinausgezogen sind, dem Rufe seines holdseligsten Vaters, unseres geliebten Großherzogs Friedrich I., folgend, hinaus, um zu streiten für das Heimatland.“

„Ich werde Seiner Königlichen Hoheit berichten von den schönen, warm empfundenen Worten, die Ihr Oberbürgermeister lobend gesprochen hat, und werde ihm sagen, daß das Hoch der alten badischen Soldaten, in das Sie eingestimmt hatten, hell und kraftvoll erklingen ist, um zum Ausdruck zu bringen die Treue und Anhänglichkeit, mit der Sie alle am Großherzog hängen.“

„Der heutige Abend gehört Ihnen, er ist ein Festtag für Sie, die Sie Ihr Leben in die Schanzen geschlagen haben für das Vaterland, für die Heimat, für das große deutsche Vaterland. Als Sie hinausgezogen, da hatten Sie freilich nur den einen Gedanken, das zu schützen, was Ihnen heilig war. Kein Feind sollte über den Rhein kommen, kein Feind den Heimatboden betreten. Dafür haben Sie gekämpft, Entbehrungen auf sich genommen, Wunden erlitten, dafür haben Sie treu und gehoramt gekämpft unter der Führung Ihrer Generale. Warum Sie gekämpft, warum Sie gelitten haben, das ist so schön ausgeführt worden. Kein Feind kam über den Rhein! Aber noch eines haben Sie erreicht, unbewußt: das war die Einigkeit unseres großen deutschen Vaterlandes.“

„Aus diesen Tatsachen redet eine große, gewaltige Sprache. Wir sehen, wie das Große im Stillen reift, unbewußt für viele. Die Bedingung aber muß gegeben sein; es muß ein großer Gedanke, eine große, tiefe Empfindung da sein, auf der das Große reifen und wachsen kann, eine Empfindung, die den einzelnen hinaushebt über sich selbst, die ihn zur Begeisterung bewegt, die es ihm ermöglicht, seinem Nächsten die Hand zu reichen zu gemeinsamer Arbeit, und Kraft gibt, in Treue und Gehorsam mit großer Selbstlosigkeit zu arbeiten. Sie haben dieses Beispiel gegeben. Sie waren entflammt von dem einen Gedanken, der Ihnen die Kraft gegeben hat, von dem Gedanken, der diese Wirkung hervorgezogen hat, Sie waren begeistert von dem Gedanken, die Heimat zu schützen. Es war die Liebe zur Heimat, die Sie gekämpft hat.“

„Möge das, was Sie uns so schön gezeigt haben, auch noch weiterhin auf uns wirken, daß wir in gleicher Weise begeisterungsfähig und opferfreudig sind. Darum glaube ich, daß wir am besten unseren Ruf dahin einigen, auf das, was uns allen heilig ist, was wir ehren und lieben: die badische Heimat und das große deutsche Vaterland. Die badische Heimat und das Deutsche Reich, sie leben hoch! hoch! hoch!“

In weiterer Abwicklung des Programms, begann nach ganz kurzer Pause das kleine Festspiel „So sollt du deutsche Männer ehren!“, verfaßt von Herrn Stadtverordneten Franz Ribb. Die Personen des Stückes (Großvater, Großmutter, Mutter, ihr Sohn) lagen in den bewährten Händen von Solomitgliedern des Hoftheaters, die sich mit Eifer in den Dienst der Sache gestellt hatten, nämlich Herrn Wassermann, Fräulein Freundorfer, Fräulein Dellmann und Herrn Krons. Das hübsch konzipierte Festspiel behandelt das große Thema, daß man über den eigenen kleineren Wünschen nicht das gemeinsame Ganze, das größer ist, vergißt. Der Verfasser wurde nach dem Stück auf die Bühne gerufen und konnte herzlichen Beifall entgegen nehmen, während mehrere Veteranen an den drei Mittelbühnen mächtige Lorbeerkränze niederlegten.

Herr Geheimer Hofrat Reimann führte in seiner Festrede an die Veteranen:

Der 18. Oktober 1863, als das deutsche Volk den Gedenktag der Völkerschlacht bei Leipzig feierte, ist die früheste politische Erinnerung und die eindringendste aus meinem ganzen Leben. Als 10jähriger Knabe habe ich damals zugehört, wie die Veteranen aus den Befreiungskriegen den Festzug mitnahmen. Das nächste Jahr (1864) brachte den Krieg in Schleswig-Holstein, zwei Jahre später folgte der Krieg von 1866.

Nach all den großen Erlebnissen stehe ich heute vor Ihnen und habe Ihnen den Dank unserer Heimatstadt auszusprechen, Ihnen, die Sie in schwerer Zeit Ihre Pflicht getan haben, die Sie hinausgezogen sind in das Feld, um zu streiten für das Vaterlandes Ehre und Macht. Das was wir heute vor unseren Augen sehen, ist ein Bild dessen, was 1870/71 uns geschenkt hat. Gerade wie damals sind wir heute versammelt, alle, alle, vom Musiker bis zum General, vom Minister bis zum einfachen Arbeiter. Das ganze Volk ist es gewesen, das damals ins Feld gezogen ist und Ihnen dankt heute unsere Heimatstadt, dankt heute das ganze deutsche Volk (Bravo!)

Was mag in Ihrer Seele, in Ihrem Herzen nach werden an Erinnerungen an all das, was jene Tage für Sie gebracht haben vom ersten Appell bis zum letzten Tag, der Sie als Sieger in die Heimat zurückgeführt hat. Schwere Strapazen, Hunger und Kälte haben Sie ertragen, haben Sie durchgemacht. Noch niemals hatte ich das Gefühl, wie arm die deutsche Sprache ist, um den Dank, den wir Ihnen schulden, in Worte fassen zu können. Noch mehr wert aber als der Dank in Worten muß Ihnen das Werk sein, das Ihre Tat geschaffen hat. Sie alle haben dabei mitgewirkt, haben gekämpft, gebudelt, gebüht und jetzt ist die Stunde, die wir nicht vorbeigehen lassen können, ohne einen Augenblick dieser zu gedenken, denen das Geschick verlagert hat, den heutigen Tag mitfeiern zu dürfen: der Toten auf dem Schlachtfeld, jenen Selben, die im Kampfe selbst gefallen sind, aber auch derer, die, nachdem sie nach Hause gekommen sind, der unerträglichen Last im Laufe der Jahre dahingerafft hat.

Unseres Volkes Kinder sind es gewesen, die mitgekämpft haben, Kinder unseres badischen Volkes. Soll Groß werden wir alle Seiten

daran denken, daß ein Sproß unseres Fürstenhauses draußen auf dem Felde hat bluten dürfen.

Das, was Sie geschaffen haben, das Deutsche Reich, steht heute da, mächtig, gefestigt; es ist das, was uns als Frucht dieses Kampfes in den Schoß gefallen ist. Es ist der Opfer wert. Und wenn wir einen Blick um uns herum werfen, so kann dem Vaterlandsfreund wohl das Herz schwer werden über das, was er sieht. Das Reich ist umgeben von lauter Feinden. Sie fürchten uns draußen; sie hassen uns draußen; sie sehen in uns den gefährlichsten Feind, den sie zurückgeführt haben, möchten auf jene für sie so bequeme Stellung, auf das „Volk der Dichter und Denker“, das ihnen nirgends in der Welt weh getan hat.

Wenn wir in das Innere hineinschauen, sehen wir Osten und Westen Volkstämme, die nicht zufrieden sein wollen mit den gegenwärtigen Verhältnissen. In seinem Inneren ist das deutsche Volk zerrissen in Parteien, die sich heftiger bekämpfen, als es jemals in der Geschichte des deutschen Volkes vorgekommen ist. Abwärts sieht ein Häuflein von solchen, die mit einem ergebenen Fatalismus die Geschichte unseres Vaterlandes laufen lassen, wie sie gerade wollen. Es droht uns eine konfessionelle Spaltung, die unser Volk an seinem geistigen Verwundet, das es hat, an seiner Religion. Das wirtschaftliche Leben ist zerklüftet in eine Reihe von Interessengruppen und -Gruppierungen. Überall sehen wir unter unseren Volksgenossen Verbitterte, die trübe in die Zukunft schauen. Die Schlinge des Partikularismus hebt da und dort ihr Haupt. Im einzelnen sehen wir, wie der Wohlstand gewachsen ist, aber vielfach in Luxus umschlägt, der am Marke des Volkes zehrt, während auf der anderen Seite viele wirtschaftliche Sorgen und großes, schweres Elend und Not sich breit machen.

So ist das Bild. Ist es aber das wirkliche Bild? Nein und abermals nein! An einem Tage wie dem heutigen, wo wir uns die Herzen erwärmen wollen an den Taten unserer Väter, da haben wir nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, uns wieder klar zu machen, was wir an unserem Deutschen Reich besitzen, das Sie uns geschaffen und das Sie uns gegeben haben. Und da sehen wir, daß das Reich in sich besteht und keinen gibt es wohl in deutschen Landen, der nicht wünschte, daß es bestesse.

Nach außen stehen wir da mit einer Macht, wie sie Jahrhunderte nicht gesehen haben. Unser Heer ist so stark als Wasser, wie es noch niemals gewesen ist; und dann haben wir eine Flotte, vor der selbst England bange wird und mit diesen Instrumenten haben wir uns den Frieden erkauft 40 Jahre lang und, möge Gott es geben, daß wir ihn noch lange Jahre weiter erhalten. (Bravo!) In diesen Friedensjahren hat das Deutsche Volk gearbeitet wie kein anderes auf der Welt. Seine Einheit ist gewachsen im Kern und jedes Jahr hat unser Reichstag und unsere Regierung neue Ketten geschmiedet, auf daß die Einheit noch härter und unzerbrechlicher werde. Handel und Industrie sind gewachsen, so daß alle Völker der Welt auf uns schauen; Kunst und Wissenschaft haben bei uns eine Stätte gefunden; die Kultur wird bei uns gepflegt und ist gewachsen wie Laub je zuvor; auch dem wirtschaftlich Schwachen in unserem Hause hat sich das Deutsche Reich zugewendet und einen neuen, großen, gewaltigen Gedanken in die Tat umgesetzt: daß nicht mehr die Barmherzigkeit des Einzelnen es ist, die dem Schwachen in seinem Elend hilft, sondern daß die Allgemeinheit die Pflicht hat, für ihn zu sorgen.

Wir haben Grund genug, uns zu freuen über das, was errungen worden ist, und ganz besonders haben unsere Veteranen sich zu freuen das Recht, denn Ihre Arbeit hat die Grundlage gelegt für das gewaltige Gedeihen unseres Vaterlandes.

Werfen wir nun noch einen Blick in die Zukunft, so steht für uns am Eingang des neuen Reiches neben den Gestalten unserer alten Kaiser und seines Ranglers das Bild unseres verstorbenen Großherzogs Friedrich I., und uns Badenern ist wohl keine Erinnerung so lieb und teuer als die, daß unser hochseliger Großherzog als Krönung seiner bisherigen Arbeit im Schloß zu Versailles dem Kaiser das erste Hoch widmen durfte. Wir Badenern haben mit ganz besonderer Wärme den Anbruch einer neuen Zeit begrüßt, haben wir doch als Grenzland jahrelang gezittert um unsere Existenz, sind wir doch 1866 und 1870 wurzellos, heimatlos dagestanden, gelöst die alten Bande und neue noch nicht geschlossen. Bei uns in Baden hat das nationale Gefühl gewaltig Wurzel geschlagen. Unsere Söhne, die draußen im Ausland sind, gehen nicht mehr unter in den fremden Völkern, sie wollen Deutsche sein und Deutsche bleiben. Unsere Jugend ist anders geartet als die in früheren Zeiten. Sie zieht hinaus auf den grünen Rasen, auf den weißen Schnee und sammelt dort Kraft und Frische, ein ganz gewaltiges Kapital von Gesundheit und Kraft, das künftigen Generationen zu Nutzen kommt. Unsere Schulen verbreiten die geistige Kraft.

Wenn ich nun frage: Wird die sittliche Kraft unseres Volkes ausreichen für die Zukunft?, so ist freilich die Antwort nicht ganz leicht. Unsere Veteranen sind es gewesen, die in ihren jüngsten Jahren ihre Pflicht auf Leben und Sterben getan haben, die dem Bittersten in das Auge geschaut haben, was dem Menschen begegnen kann, für das Vaterland, für unser Volk. Als sie vom Kriege zurückgekommen, haben sie wieder still und ruhig ihre Arbeit und ihre Pflicht getan.

Das was das Volk der Vergangenheit, das soll es sein für die Zukunft. Wenn dieser Geist weiter besteht, darf uns nicht bange sein für die Zukunft. Unser heißester Wunsch ist, daß die Zukunft wieder ein Geschlecht finden möge wie die vergangenen Jahre, das hinauszieht in Kampf und Tod, wenn es die Umstände erfordern.

Was Sie, meine Veteranen, getan haben, haben Sie getan für das Vaterland und das Volk und ihm nach unserer heutigen Wunsch gelten. Ich meine in Ihrem aller Sinne zu sprechen, wenn ich aus dem Herzen heraus sage: Was Sie getan haben, ist gegeben für unser Volk und unser Land und dann gelten auch für die Zukunft unsere besten und herzlichsten Wünsche. Stimmen Sie mit mir ein in den Ruf: Deutsches Volk und deutsches Land sie leben hoch! hoch! hoch!

Die Musik intonierte die „Wacht am Rhein“, die von den Anwesenden begeistert mitgesungen wurde. Sodann folgte stürmischer Beifall ein, der der rührenden Rede des Herrn Geh. Hofrat Reimann galt.

Sodann hielt General der Infanterie, Freiherr Bödlin von Bödinsau eine Ansprache, die aber leider infolge der zunehmenden Anruhe für den größten Teil der Anwesenden unvernehmlich blieb.

Bereits in die vorgeschrittene, unruhige Zeit fielen zwei Baritonlieder, die Herr Hofopernsänger Eduard Schüller zu Gehör brachte. Ebenso waren die Rezitationen von Herrn Hofkapellmeister Wassermann nur einem Teil der Anwesenden verständlich, da die Stimmung im Saale mehr und mehr stieg, angetrieben durch die mannigfaltigen Eindrücke und durch das Aufströmen alter Erlebnisse und Beziehungen.

Am den weiteren Verlauf des Abends machte sich die unermüdete Kapelle der Leibgrenadiere wohl verdient, die ihre Weisen in patriotischer und unterhaltender Form immer weiter erklingen ließ.

In ungezwungener Tischordnung und freudig erregter Weise derließ der weitere Teil, berittwillig, wenn man so sagen darf, des Banquets; Bekannte fanden sich zu Gruppen zusammen, und die durch die Feiertagsfeier der Veranstaltung und durch die gemeinsame Erinnerung erhöhte Stimmung lockte noch aus manchen Keulen Hochrufe hervor, die Kaiser und Reich, Großherzog und der engeren Heimat Baden, die harten Kämpfe der Winterstage 1870/71 und die alten Kameraden feierten, die nicht mehr unter den Lebenden weiffen und mit ihrem Blut ein festes, neues deutsches Vaterland zusammengeschweißt haben.

Die Ausdauer und Zähigkeit, ohne die die Ueberwindung der Schwierigkeiten des Feldzuges nicht gedacht werden konnte, ist den

alten Soldaten der Feldzüge noch eigen geblieben. Bis in späte Stunden tauchten sie Erinnerungen aus und erzählten manche Mär aus vergangenen großen Tagen.

Zwei Huldigungstelegramme wurden an den Kaiser und den Großherzog abgefaßt. Sie hatten folgenden Wortlaut:

„Seine Majestät dem Kaiser, Berlin.“

Tausend Kriegsveteranen und Bürger der Residenzstadt Karlsruhe, zur Feier der Erinnerung an die große Zeit vor 40 Jahren vereint, huldigen Eurer Majestät in Ehrfurcht mit dem Gelübnis unverbrüchlicher Treue für Kaiser und Reich.“

„Seine Königl. Hoheit dem Großherzog.“

Eurer Königlichen Hoheit bringen die zum Festbankett versammelten tausend Kriegsveteranen und Bürger der Residenzstadt Karlsruhe begeisterte Huldigung dar mit dem Gelübnis unverbrüchlicher Treue für Fürst und Vaterland.“

Unterzeichnet sind beide Telegramme: Freiherr Bödlin von Bödinsau, General der Infanterie, Siegrift, Oberbürgermeister.

Der Bericht über die beim Festmahl der badischen Kriegsoffiziere im Schloß zu Karlsruhe gehaltene Rede des Großherzogs und die Antwort des Generals d. J. v. Oberhoffer befindet sich auf Seite 5 dieses Blattes.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 20. Januar.

\* Aus dem Hofbericht. Der Großherzog nahm gestern vormittag den Vortrag des Ministers Freiherrn von Bodman entgegen. Um halb 1 Uhr empfingen der Großherzog und die Großherzogin Lt. „Karlst. Ztg.“ den bisherigen königlich großbritannischen Geschäftsträger Harford und Gemahlin in Abschiedsaudienz. Anschließend fand im Großherzoglichen Palais eine Frühstückstafel statt, an der die Genannten teilnahmen.

Δ Prinz Adalbert von Preußen trifft, wie schon gemeldet, heute abend mit dem D-Zug 1 um 7 Uhr 57 Min. auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein und begibt sich zu kurzem Besuch der Großherzogin-Witwe Luise ins Residenzschloß. Der Prinz wird nachts mit dem D-Zug 79 (Abfahrt 2 Uhr 56 Min.) die Weiterreise nach Berlin antreten.

Δ Großh. Konservatorium für Musik. Am Dienstag den 17. Januar, abends 6 1/2 Uhr, fand im Saale der Anstalt ein Vortragsabend der Vorbereitungsclassen statt, dessen Programm folgende Nummern enthielt: 1. Danse norvegienne und Papillons von Ole Olsen (Johanna Dejer); 2. a) Pastorale, b) Polonaise von C. Reinecke (Klara Doll); 3. Sonate C-Moll für Oboe und Klavier von G. Fr. Händel (Wilhelm Mayer und Willy Eder); 4. Spanische Tänze Nr. 1 und 2 von M. Moszkowsky (Carola Kraker und Johanna Gubli); 5. Sonatine op. 49 Nr. 2 von L. van Beethoven (Luise Reuper); 6. Mazurka für Violine von E. Wjarski (Silde Zimmermann); 7. Variationen G-Dur von L. van Beethoven (Clara Friedmann); 8. Hymne und Jugendlust von C. Gurlitt (Eva Goldberg); 9. Variationen über das Lied „Adeste fideles“ für Violine von N. Jodisch (Eugen Nagel); 10. Konzert D-Dur von J. Haydn (1. Satz: Johanna Hummel, 2. Satz: Toni Fischer, Begleitung: Wera Wöhrle).

Δ Ein raffinierter Schwindler. Am 14. d. Mts. besuchte ein 32 Jahre alter Schloßer aus Freiburg einen ehemaligen Regimentskameraden, einen Blechmeister hier, dem er vortrug, er sei in der Waggonfabrik in Rastatt als Monteur in Stellung und von der Fabrikleitung beauftragt, am hiesigen Bahnhof Arbeiter zu ermitteln und für deren Weiterreise zu sorgen. Da aber mehr Arbeiter, als vermutet, eingetroffen seien, reiche ihm das Geld nicht aus, er bitte um 15 M., die er auch erhielt. Als dem Blechmeister nachträglich über die Richtigkeit dieser Angaben Zweifel aufstiegen, wendete er sich an die Rastatter Fabrik. Es stellte sich heraus, daß der Blechmeister von seinem ehemaligen Regimentskameraden betrogen wurde. Δ Diebstahl. Vom 11. bis 15. ds. wurde einem Dienstmädchen in der Kronenstraße mittels Nachschlüssel, 25 M. in bar und etne silb. Uhr im Werte von 22 M. gestohlen.

Δ Festgenommen wurden: ein verheirateter Dreher aus Niederhesslich, den die Staatsanwaltschaft Konstanz, wegen Betrugs verfolge und ein 31 Jahre alter verheirateter Tagelöhner aus Gerensbach, der dringend verdächtig ist, am 18. ds. Mts. in einer Wirtshaus in der Südstadt aus der Büfettasse 23 M. gestohlen zu haben.

Bevorstehende Veranstaltungen.

Δ Der Verein für Verbesserung der Frauenleidung veranstaltet heute abend 7 1/2 Uhr im großen Rathhause einen Vortrag. Frau Ströwski-Baederer wird sprechen über „Die Seide“.

Δ Der Jüthelklub Karlsruhe veranstaltet am Samstag den 21. Januar 1911 in dem vollständig neu hergerichteten unteren Festhause des Hotel Cafe Nevada eine Tanzunterhaltung (Waherabend). Anfang 7 1/2 Uhr abend. Am Sonntag den 22. Januar, nachmittags 4 Uhr, findet im Vereinslokal Prinz Carl Kaffeezungen für die Damen des Vereins sowie Familienunterhaltung statt. (S. Inserat.) Δ Festhalletonert. Kommdenen Sonntag den 22. ds. Mts. konzertiert die Kapelle des Feldartillerie-Regiments „Großherzog“ unter Leitung des Obermusikmeisters Herrn H. Dieze von 4 Uhr nachmittags ab in der Festhalle. Die Sitzung bringt neben gediegenen heiteren Musikstücken einige ergötzliche Karnavalslieder für Weiblein und Männlein, deren Liebertexte von Mitgliedern der großen Karnavallgesellschaft verfaßt sind.

Δ Karlsruhe Streichquartett. Das vierte Abonnements-Konzert (Novitäten-Abend) findet Dienstag den 24. Januar statt. Zur Auf-führung gelangt ein Streichquartett von Max Brauer, welches sich durch klassische Form in allen Sätzen auszeichnet, ferner das modern gefaltene Adagio aus dem Streichquartett von Friedr. Klose. An Stelle des Trio von Krehl wird wegen Verhinderung des Pianisten, Herrn Weinreich-Weipzig ein Streichquartett von dem Freiburger Musikdirektor Hugo Wehrle eingefügt werden. Das Werk wurde am dortigen Platz mit außergewöhnlichem Beifall aufgenommen gelegentlich eines Konzertes des hiesigen Quartetts in Freiburg.

Δ Konzert Schüller-Ethofer! Für den am 25. ds. im Museums-saale stattfindenden Lieber- und Duett-Abend der Hofopernsängerin Rosa Ethofer-Schüller und des Hofopernsängers Eduard Schüller gibt sich steigendes Interesse kund, das durch die neben einem gewählten Programm (Schumann, Brahms, Liszt, Wagner, Reichwein) sowie durch die in Aussicht gestellten Neuigkeiten noch erhöht wird. Prof. Angelo Ruffiglou, der sich durch zahlreiche Konzerte einen bedeutenden Namen als hervorragender Pianist erworben hat wird zum erstenmale vor das Residenz-Publikum treten. Auf ganz besondere Teilnahme dürfen aber die Duettvorträge rechnen, weil ihnen Werte von bekannten heimischen Dichtern zugrunde liegen. So ist ein Wechselgesang der neuen Oper unseres Hofkapellmeisters Lorenz, deren Text von unserem Mitbürger Albert Geiger herrührt, entnommen, und im zweiten hat Lorenz ein Gedicht Heinrich Bierordis prächtig in Musik gesetzt. Das kunstsinigste Publikum Karlsruhes darf demnach hochbedeutungsvollen Darbietungen entgegensehen.

Vermischtes.

hd Hamburg, 19. Jan. (Tel.) In Bramfeld bei Ham-burg setzte eine Frau ihr 2 Jahre altes Söhnchen auf den glühenden Kochherd, sodaß das Kind entsetzliche Brandwunden erlitt. Die Frau warf dar das vor Schmerzen schreiende Kind aufs Bett, schloß das Zimmer ab und ging nach Ham-

burg, um sich dort zu amüsieren. Auf das aus der Wohnung dringende furchtbare Geschrei des Kindes erbrachen Nachbarn die Tür und fanden das verbrannte Kind, außerdem aber noch drei weitere Kinder, die völlig ausgehungert waren. Die Kinder wurden einem Arzt übergeben, die entmenschte Mutter nach ihrer Rückkehr verhaftet.

München, 19. Jan. (Tel.) In dem Speicher eines Hauses an der Schleißheimer Straße wurde ein 17jähriger Mittelschüler erhängt aufgefunden. Ueber die Gründe zu dem Selbstmord ist noch nichts bekannt.

hd Petersburg, 19. Jan. (Tel.) Der Schneidergeselle Pawlow, der, wie wir seinerzeit meldeten, Anfangs November v. J. den Schneidermeister Löwenstein, dessen Frau und 3 Gesellen ermordet hatte, wurde trotz Zeugens zum Tode durch den Strang verurteilt.

Ein interessanter Preßprozeß.

Wiesbaden, 18. Jan. Vor dem Wiesbadener Landgericht hatte sich der bekannte Schriftsteller und Theaterkritiker Walter Schulte vom Brühl, Chefredakteur des „Wiesbadener Tageblattes“, in einer höchst eigenartigen Klageklage zu verantworten, deren Ausgang die Presse in lebhaftester Weise interessiert. In einem Feuilleton über „Kunstbanausen“ hatte Schulte vom Brühl die Sucht reicher aber kunstunverständiger Leute gezeichnet, „echte“ Bilder billiger Art an die Wände zu hängen. Er verspottete den Snobismus und amüsierte sich über den Kitsch, der diesen Leuten von vorurteillosen Kunstbildern geschildert, aufgehängt werde. Als Prototyp wertlosen Kitsches bezeichnete er vor allem die jetzt überall auftauchenden Halbdebilbilder in Pastell, in welchen gleichsam die Unnatur zum Prinzip erhoben würde. Auf diesen Artikel hin erschien eines schönen Tages der Mitinhaber des hiesigen Kunstgewerbegeschäftes von Gebr. Wollweber, ein früherer Gerichtsassessor bei der Redaktion des hiesigen Tageblattes und stellte den erstanten Kritiker zur Rede, weil zu fällig auch in diesem Kunstgewerbegeschäft solche Halbdebilbilder zum Verkauf gestellt waren. Nachdem der Kritiker sich davon überzeugt hatte, mußte er dem Besucher freimütig gestehen, daß die Kritik sich naturgemäß auch auf diese in den Schaufenstern des Geschäftes ausgestellten Bilder mit beziehe. Der Gerichtsassessor wandte sich nunmehr an das hiesige Landgericht und verklagte Herrn Schulte vom Brühl auf einen Schadenersatz von 1000 M. und verlangte ferner eine Verfügung auf weitere Unterlassung jeder abfälligen Kritik über die Halbdebilbilder in Pastell, soweit solche gleichzeitig auch in den Schaufenstern der Gebr. Wollweber ausgestellt seien. Bei Gericht fand er jedoch keine Gegenliebe mit seinem Versuch, die unbecommene Kritik auf diesem Wege mundtot machen zu wollen. Im jetzigen zweiten Termin wurde vielmehr der Herr Gerichtsassessor mit seiner sonderbaren Klage abgewiesen und gleichzeitig zur Tragung der entstandenen Kosten des Verfahrens verurteilt mit der Begründung, daß nach § 27 der Preß. Verfassung jedem Preußen das Recht der freien Meinungsäußerung zustehe.

Unglücksfälle.

Auerbach (Hessen), 20. Jan. (Tel.) Beim Rodeln wurden zwei Damen schwer verletzt. Der einen wurde das Knie zerquetscht und sie erlitt außerdem einen schweren Schädelbruch, dem sie nach kurzer Zeit erlag. Die andere Dame schwebt noch in Lebensgefahr.

Saalfeld (Saale), 19. Jan. (Tel.) Bei einem Stubenbrand in der Schulstraße erstickten heute vormittag vier Kinder des Fabrikarbeiters Solbrig, Zwillinge von 5 Jahren, ein Kind von 3 und eines von 1 Jahr.

hd Deggendorf, 19. Jan. (Tel.) In dem städtischen Pfriinderhause brach nachts ein Zimmerbrand aus. Der Zimmerinsasse Bruendl erstickte infolge der starken Rauchentwicklung, der Pfriinder Schieserl ist an Rauchvergiftung lebensgefährlich erkrankt.

hd Weisfeld, 19. Jan. (Tel.) In Dunant zerstörte in der vergangenen Nacht eine Feuersbrunst mehrere Wohnhäuser. Ein Dienstmädchen und eine 50 Jahre alte Witwe sind in den Flammen umgekommen. Ein Feuerwehrmann erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Ein anderes Dienstmädchen erlitt beim Sprung aus dem Fenster ebenfalls lebensgefährliche Verletzungen. Der Schaden beläuft sich auf über 100 000 Franken.

Hamilton (Kanada), 20. Jan. (Tel.) Im Opernhause brach während eines orientalischen Tanzes die Klinge eines Schwerkes, flog in das Parkett und durchbohrte einem Zuschauer den Kopf. Eine Panik wurde nur dadurch verhindert, daß das Orchester weiter spielte.

Von der Luftschiffahrt.

München, 18. Jan. Zur Aufnahme des Parjvallluftschiffes wurde im Frühjahr vorigen Jahres auf dem Münchener Ausstellungslande mit dem Bau einer Halle in Eisenkonstruktion begonnen, die bis zum 15. Mai fertig sein sollte. Am 14. April nachmittags, als gerade die Arbeiter von einer Pause an den Arbeitsplatz zurückgekehrt waren, stürzte plötzlich der vierte Bogen ein und fiel auf die

Die Opern an deutschen Bühnen.

Karlsruhe, 18. Jan. Das Register zum Deutschen Bühnenjahresplan 1909/10, eine Zusammenstellung der in der Zeit vom September 1909 bis Mitte August 1910 an den deutschen Bühnen aufgeführten Opernwerke mit Angabe der Zahl der Aufführungen, wird in den nächsten Tagen bei Breitkopf u. Härtel in Leipzig erscheinen. Aus dem ersten Teile desselben sei hier ein kurzer Auszug wiedergegeben. Im vorigen Jahre hatte E. d'Albert mit der Zahl der Aufführungen seines „Tiefland“ die Führung der Opernkomponisten an den deutschen Bühnen, ein Rang, von dem er Bizets „Carmen“ verdrängte. Diesmal ist hierin ein Wandel infolge eingetreten, als d'Albert mit 409 Aufführungen des „Tiefland“ an 3. Stelle rückte, während der Italiener Puccini mit 473 Aufführungen von „Madame Butterfly“ an erster Stelle steht und Bizets „Carmen“ mit 428 Aufführungen die 2. Stelle eingenommen hat. Auch die Aufführungen der sonstigen Werke E. d'Alberts sind, mit Ausnahme der 45 Aufführungen von „Zerpl“, zurückgegangen und zwar „Plauto solo“ von 28 auf 2, „Die Abreise“ von 16 auf 3.

In aufsteigender Linie bewegten sich von den neuen deutschen Opernwerken die Aufführungszahlen von Leo Blechs „Werke“ (von 139 auf 147), dessen „Das war ich“ dagegen ganz aus dem Spielplan verschwunden war. Andererseits stieg Kienzls „Ewangelmann“ (von 74 auf 106), Karl Weis' „Der polnische Jude“, der vor einigen Jahren die Höchstzahl von 105 Aufführungen erreichte (von 2 auf 41). Von sonstigen Werken zeitgenössischer Bühnenkomponisten erzielte August Ennas „Cleopatra“ 11 Aufführungen, Wittners „Muskant“ 7, Gorters „Süßes Gift“ beharrte auf seinen 13 vom vorigen Jahre, Humperdincks „KönigsKinder“ verzeichneten 12, sein „Hänsel und Gretel“ hingegen 127 (voriges Jahr 137), Wagners „Amer Heinrich“ 6, Goldmarks Werke (Wöh von Vertilgungen, Heimchen am Herd, Adnigin von Saba) 67.

Auffallend zurückgegangen ist die Zahl der Aufführungen der eig. Straußschen musikalischen Bühnenwerke: „Elektra“ fiel von 105 auf 65, „Salome“ von 85 auf 37, dagegen stieg die „Feuersnot“ von 4 auf 7 und außerdem fanden 3 Aufführungen der seit Jahren vom Spielplan verschwundenen „Guntram“ statt. Richard Wagners Werke erzielten eine Gesamtzahl von 1953 Aufführungen, die sich nach

drei anderen, die mit ungerissen wurden. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Arbeiter tödlich, einige andere mehr oder minder schwer verletzt. Auch der technische Direktor des den Bau ausführenden Eisenwerks vorm. Kiebling und Morabelli, Otto Maerker, und Hauptmann Endres trugen leichtere Verletzungen davon. Auf Grund der eingeleiteten Untersuchung erhob der Staatsanwalt Klage wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung gegen Direktor Maerker, Obergeringieur Graf, Ingenieur Hannes und Montagemeister Kiehl. Es wurden ihnen Kunstfehler, mangelhafte Aufsicht und schlechte Ausführung zur Last gelegt; die Rieten seien schlecht gemacht und die ganze Konstruktion zu schwach gewesen. Am Montag begann nun vor dem Münchener Landgericht die Hauptverhandlung, die, lt. „Frk. Ztg.“, nach einer umfassenden Beweisaufnahme und Vernehmung mehrerer Sachverständigen heute Mittag mit der Freisprechung sämtlicher Angeklagten endete.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

Berlin, 19. Jan. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, empfing gestern der Kaiser den Statthalter von Elsaß-Lothringen.

Berlin, 20. Jan. Gestern abend hielt das Kaiserpaar im Ritteraal des königlichen Schlosses die alljährliche große Desfiliercour für das diplomatische Korps, die ausländischen Damen und die Herren von Zivil ab.

Berlin, 19. Jan. Der heute zur Zeichnung aufgelegte Betrag von 29 Millionen der 4%igen Groß. Bad. Staatsanleihe ist so stark überzeichnet worden, daß bei der Zuteilung der angemeldete Betrag sehr erheblich herabgesetzt werden muß.

Bremen, 19. Jan. Entgegen der Blättermeldung, daß die deutsche Kronprinzessin auf ihrer Rückreise von Ägypten nach Sizilien den Lloyd-Dampfer „Schleswig“ benutzen werde, der am nächsten Samstag die neue Linie Genoa-Tunis-Alexandrien des Norddeutschen Lloyd's eröffnen wird, steht fest, daß die Kronprinzessin am 1. Februar mit dem Dampfer „Prinzregent Luitpold“ des Norddeutschen Lloyd's von Alexandria nach Catania abreist, welches der Dampfer zu diesem Zweck anläuft.

Stuttgart, 19. Jan. Oberbürgermeister Gauß hat, wie das „Neue Tagbl.“ meldet, aus Gesundheitsrücksichten auf den 1. April seine Stellung gekündigt.

Meh, 20. Jan. Zwei Altschweden, die sich mißliebiger über die Vorgänge in der Bekanntheit Angelegenheit des Vereins „Lorraine Sportive“ geäußert hatten, wurden von Mitgliedern des Vereins angegriffen und derartig mißhandelt, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten.

Brüssel, 19. Jan. Die Königin begibt sich gegen Mitte Februar zur vollständigen Wiederherstellung ihrer Gesundheit zwei Monate nach dem Ausland, zuerst nach der Schweiz und dann nach Tirol, vielleicht auch noch nach Algier oder Tunis.

Iden, 19. Jan. (Reuter.) Der Imama Syed Yahya hat den Krieg gegen die Türkei erklärt und seine Unterführer mit bewaffneten Banden nach allen Richtungen in die Berge von Yemen entsandt. Der Scheich Beni Hassan hat sich dem Imama angeschlossen. Die telegraphischen Verbindungen sind zerstört worden. Man erwartet allgemein eine Erhebung in der ganzen Provinz. Der Präsident Idris hat die Offensive gegen die Türken ergriffen.

Lotho, 19. Jan. Für 12 von den 24 verurteilten Anarchisten ist die verhängte Todesstrafe in lebenslängliche Gefängnisstrafe umgewandelt worden.

Buenos-Aires, 19. Jan. Aus Asuncion in Paraguay wird gemeldet: Die vereinigten Kammern haben die Demission des Präsidenten und des Vizepräsidenten angenommen und den früheren Kriegsminister Yara zum Präsidenten der Republik gewählt. Es herrscht vollkommene Ruhe.

Partei-politisches.

Berlin, 20. Jan. (Privat.) Die Wahlhilfe der Studenten ist den Konservativen sehr willkommen. Sie sind aber empört über die Königsberger Studenten, die am 9. Dezember bei der Stichwahl in Lobiank-Weslau sich den Freisinnigen als Wahlhilfe zur Verfügung gestellt haben. Gegen diese liberale Studenten schießt wegen ihrer Agitationsart jetzt sogar der Universitäts-Rektor ein. Es ist vom Rektor ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden. Viele Untersuchungen haben schon stattgefunden.

Berlin, 20. Jan. (Privat.) Nach einer Meldung aus Saarbrücken ist der Führer der nationalliberalen Partei, Reichstagsabgeordneter Bassermann nunmehr im Wahlkreis Trier 5 (Saarbrücken) aufgestellt worden, da der bisherige Vertreter, Geh. Justizrat Bolze, eine Wiederaufstellung abgelehnt hat. Im Jahre 1907 erhielt Bolze beim ersten Wahlgang 21 334 Stimmen, während es das Zentrum auf 19 183 Stimmen gebracht hatte. Der Sozialdemokratie fielen 2922 Stimmen zu. Der „Vorwärts“ bemerkt dazu: „Es liegt

ihrer Höhe in folgender Reihenfolge auf die Werte verteilen: „Tannhäuser“ (899), „Lohengrin“ (388), „Meistersinger“, „Holländer“, „Wallfische“, „Eisfreud“, „Aheingold“, „Götterdämmerung“ und „Tristan“.

Unter den italienischen Komponisten sind, außer dem bereits erwähnten Puccini, der übrigens auch mit „Böhème“ (164) und „Tosca“ (198) ansehnliche Aufführungszahlen erreichte, noch Leoncavallo zu nennen, dessen „Bajazzo“ 294 Aufführungen erzielte, während Mascagnis „Cavalleria rusticana“ mit 258 Aufführungen gegen 268 im Vorjahre ihren Stand so ziemlich behauptet hat. Auch die Franzosen haben ein gut Teil der Opernaufführungen wie immer für sich in Anspruch genommen. Gounods „Margarete“ wurde 105 mal aufgeführt gegen 249 im vorigen Jahre, Thomas' „Mignon“ 310 Mal, Debussys „Pelleas und Melisande“ ging von 31 Aufführungen in diesem Jahre auf 4 zurück.

Als erfreulich ist noch zu melden, daß die Originalausgabe von Cornelius' „Barbier von Bagdad“ 16 Aufführungen von 24 erleben durfte und daß weiter „Gunlöd“ in der Bearbeitung W. v. Bauhners von 2 auf 6 Aufführungen gestiegen ist.

Kleine Zeitung.

ok. Die Befragung der Schweizer Hausfrauen. In der Schweiz ist, wie die „Dokumente des Fortschritts“ melden, durch ein Gesetz festgestellt worden, daß der Ehefrau der dritte Teil des Einkommens ihres Gatten gehört als Entgelt für die von ihr geleistete Arbeit im Hause. Die Frau hat des ferneren Anspruch auf den dritten Teil seines Vermögens und darf über diesen allein nach Gutdünken verfügen. Es ist hier zum ersten Male festgelegt worden, wie hoch die bisher unentgeltlich geleistete Arbeit der Frau im Hause zu bewerten ist. Ob ein Drittel vom Gesamteinkommen als Bewertung der Hausfrauenarbeit im Durchschnitt nicht zu hoch gegriffen ist, wird sich wohl, nachdem das Gesetz einige Jahre in Kraft war, erweisen.

Der kleine Tierfreund. Hans bewundert und streichelt das winzige und niedliche Echohündchen einer neben ihm stehenden Dame Dame (recht freundlich): „Na, kleiner Mann, hast Du das Hündchen sehr gern?“ — Hans: „Geh!“ — Dame: „Hast Ihr zu Hause auch kleine Tierchen?“ — Hans: „D ja; Fliegen!“

also in der Hand der Sozialdemokratie, ob Herr Bassermann endlich eine sichere Zufluchtsstätte gefunden hat.“

14 Berlin, 20. Jan. (Privat.) Am kommenden Sonntag hält die Sozialdemokratie in Groß-Berlin und Umgebung ungefähr 80 öffentliche Volksversammlungen ab. Die Tagesordnung lautet: „Kein gerechtes Wahlrecht in Preußen.“

Berlin, 20. Jan. Die polnische Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses hat den Antrag eingebracht, sobald als möglich durch einen Gesetzentwurf den unterdrückten Gebrauch der polnischen Sprache in öffentlichen Versammlungen zu gewährleisten.

Die Ereignisse in Marokko.

Tanger, 19. Jan. Ein Franzose, der das Eigentum eines Grundstückes beanspruchte, von dem bereits ein Holländer Besitz ergriffen hatte, bemächtigte sich des Grundstückes mit Gewalt. Der Holländer fand sich darauf in Begleitung von 25 bewaffneten Männern ein, verjagte den Franzosen nach einem kurzen Kampfe und blickte dann auf dem Grundstück seine Nationalflagge. Der Franzose erhob bei den Gesandtschaften Hollands und Spaniens Beschwerde.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Effektenbörse vom 19. Januar. (Offizieller Bericht.) Die Tendenz der heutigen Börse war ziemlich fest. Es notierten höher: Verein Deutscher Oelfabriken 159 G., Homburger Aktien-Brauerei vorm. Messerschmitt 62 G., Brauerei Berger, Worms, 78 G. und Kontinentale Versicherungs-Aktien 690 G. Oberrhein. Versicherungs-Aktien stellten sich 1010 G. und 1020 Brief und Mannheimer Dampf-Schleppschiffahrts-Aktien 60 G., 62 B.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Cheuaufgebote: 18. Jan.: Paul Schwelms von An-Ballgarden, Kaufmann in Sollich, mit Maria Kümmerle von Heilbronn; Wilh. Wirt von Hirschlanden, Bahnarbeiter hier, mit Sofie Schreweis von Koblentz; Benjamin Meister von Lohne, Schuhmacher hier, mit Luise Dohm von Wörsbach; Georg Bayer von Ennabüren, Hausierer hier, mit Helene Geintner von Unterdeufftellen; Phil. Pfleger von hier, Mechaniker hier, mit Sofie Feucht von Geiselhardt; Bernhard Müller von hier, Druckermeister hier, mit Luise Köhler von Rastatt.

Cheflichehungen: 19. Jan.: Martin Brandtler von Tettenmang, Metzler hier, mit Maria Jakob von Müllersdorf; Wilh. Groß von Maltersdingen, Agent hier, mit Luise Isel von Maltersdingen; Karl Bertele von Weiler, Hausdiener hier, mit Barbara Schwender von Maltersdingen.

Geburten:

12. Jan.: Kurt, B. Wils. Jug., Oberpostassistent. — 13. Jan.: Franziska, B. Franz Adler, Korbmacher. — 16. Jan.: Ludwig, B. Aug. Reisinger, Küfer.

Todesfälle:

18. Jan.: Otto Belert, Wirt, Ehemann, alt 38 Jahre; Hermann, alt 3 Monate 18 Tage, B. Matthäus Morgen, Fabrikarbeiter. — 19. Jan.: Margarete Kirchenbauer, alt 61 Jahre, Ehefrau des Bremers Jakob Kirchenbauer.

Wasserlauf des Rheins.

Donau, Regenpegel, 19. Jan. 2,98 m (18. Jan. 2,98 m), Schutterinsel, 20. Jan. Morgens 6 Uhr 1,01 m (19. Jan. 1,00 m), Rehl, 20. Jan. Morgens 6 Uhr 2,03 m (19. Jan. 2,05 m), Maxau, 20. Jan. Morgens 6 Uhr 3,34 m (19. Jan. 3,87 m), Mannheim, 20. Jan. Morgens 6 Uhr 2,72 m (19. Jan. 2,80 m).

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu ersehen.) Freitag den 20. Januar: Apollotheater. 8 Uhr Vorstellung. 1. Bad. Kynolog. Verein. 8 1/2 Uhr Vereinsabend im Palmengarten. Frauenbildung. 8 1/2 Uhr Vortrag in den 4 Jahreszeiten. Fußballklub Alemannia. Vereinsabend. Fußballklub Frantonia. 8 1/2 Uhr Spielerderbajung im Klubhaus. Fußballklub Mühlburg. A. S. Sitzung im Sporthaus. Fußballklub Phönix. Löwenraden. Fußballverein. 8 1/2 Uhr Ball in der Eintracht. Niels Hühnerverein. 8 1/2 Uhr Probe im gold. Adler, Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung. National-Steuer-Verein. 9 Uhr Übungsabend im Café Romad. Turngemeinde. 8 Uhr Alte Herrenriege. Goethehule, Gartenstraße. Turngesellschaft. 8 Uhr Ausüb. Mittl. Turnhalle, Realgymnasium. Ver. f. Verb. d. Frauenkl. 8 1/2 Vortrag im großen Rathhausaal.

Advertisement for 'Schutz vor Ansteckung' (Protection against infection) featuring 'Desinfektion' (disinfection) and 'Rachenhöhle' (throat cavity) treatments. It claims to be a reliable means for 10,000 doctors and is available in 1000 pharmacies. The product is 'Formant-Tabletten' (Formant tablets).

Advertisement for 'Nasse Schlagseiten' (Wet sides) featuring 'Ceresit' (Ceresit) and 'Deutsches Reichspatent'. It mentions 'Wannereiche Bitumenwerke, G.m.b.H., Unna i. W.' and 'la. Referenzen. Katalog gratis. Niederlage: Gebr. Schenck, Karlsruhe.'

Advertisement for 'Sustentod' (Sustentod) featuring 'Croupen-Tabletten' (Croupen tablets). It describes the product as 'Das Beste gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhe' (The best against cough, hoarseness, mucus, catarrh) and lists various ailments it treats. It is available in 1000 pharmacies.

Die Festtafel der badischen Kriegsoffiziere im Großherzoglichen Schlosse.

Karlsruhe, 20. Jan. Die herzlichsten Gedanken, mit welchen der Großherzog die im Kriege 1870/71 als aktive Offiziere, Sanitätsbeamten und Beamten im Verbands der badischen Division beteiligten Veteranen bei der Festtafel begrüßte, welche er am Mittwoch den 18. Januar zu ihren Ehren am 40. Gedächtnistage der Reichsgründung im Schlosse veranstaltete, lauteten nach der „Karlsru. Ztg.“ folgendermaßen:

„Die Großherzogin und ich heißen Sie alle herzlich bei uns willkommen, Sie, die Sie vor 40 Jahren unter Waffen gestanden und in den Reihen der badischen Felddivision gekämpft und gesiegt haben.

„Seit den Julitagen des vorigen Jahres brachte fast jede Woche wieder einen Erinnerungstag, und gewiß haben Sie, die alten Kriegsteilnehmer, mit besonderer Lebhaftigkeit alle diese Tage wieder miterlebt und in Gedanken sich alle der großen Erfolge gefreut, an denen Sie aktiv sich beteiligen konnten. Für unsere badischen Truppen treten da die Tage: Straßburg, Nuits und der Vézaine besonders hervor, die dreitägige Verluste, aber auch erfolgreiche Schlacht an der Vézaine, an deren Abschluß wir mit dem gestrigen Abend standen, die als Gewinn den Schutz unserer badischen Heimat herbeiführte und als Geburtstagsgeschenk auf den Tisch unseres heute vor 40 Jahren wiederaufgerichteten Deutschen Reiches gelegt werden konnte. Wahrhaftig, eine stolze Erinnerung für unsere alten badischen Soldaten!

„Landauf, landab haben in diesen Monaten viele Vereinigungen stattgefunden, und oft war Gelegenheit gegeben, daß die alten Kriegskameraden sich wieder in die Augen schauen konnten und bei denen sie wieder die Anhänglichkeit an die alten Truppenteile und die alte treue Kameradschaft beweisen konnten. Und am Abschluß aller dieser ersten und wichtigsten Erinnerungstage schien mir der heutige Tag besonders geeignet gerade für uns Badener, daß ich an Sie den Ruf ergehen ließ, sich hier noch einmal zu versammeln und mit mir die Erinnerung noch einmal wachzurufen an jene große Zeit, die mitzuerleben Ihnen in voller Manneskraft vergönnt war, und die ich mich glücklich schätze, wenigstens mit erwachendem Verständnis miterlebt zu haben.

„Was damals alles geleistet wurde, das irgendwie einzeln aufzuzählen ziemt mir nicht in dieser kriegsbewährten Versammlung; das aber weiß ich, daß man auch auf kommende Geschlechter und in weite Zeiten hinaus sich immer wieder vergegenwärtigen muß, was damals mit Blut und Eisen zusammengeschmiedet wurde: daß wir wieder ein einiges, achtunggebietendes, fest zusammengeführtes, deutsches Reich uns erwarben. Was Ihrer, der älteren, und der vorangegangenen Generationen, die vor uns waren, heißer Wunsch und eine lange gehegte Hoffnung gewesen ist, das ging damals in schönster und herrlichster Weise in Erfüllung. Und es bedarf wohl heute nicht in diesem Kreise besonders der Erinnerung, wer das erste Hoch auf den Deutschen Kaiser ausbringen durfte. Wir Badener werden ewig stolz darauf bleiben, daß unser damaliger Landesherren es war, der in jener Zeit vorangegangen ist und durch diesen Heil-Ruf an führender Stelle sich betätigt hat. Glücklicherweise, die jene erhabenen Momente miterlebt haben!

„Möchte auch kommenden Geschlechtern immer diese Bedeutung tief ins Herz geprägt sein mit der ganzen Verantwortung, die darin liegt, fest zusammenzuhalten, fest gegen alle Anwandlungen des Auseinandergehens. Möchte unser deutsches Reich, das geachtet dasteht, und unter dem mächtvollen Schutze seines hohen Schutzherrn, unseres Kaisers, sich großen und geachteten Ansehens in der ganzen Welt erfreut, noch in ferner Zukunft daselbe beschieden sein!

„Dem wollen wir aber Ausdruck verleihen, indem wir unserem erhabenen Kaiser, dem Enkel unseres großen Heldekaisers, dem Sohne des ruhmgekrönten Kaisers Friedrich, des heldenmütigen Führers im Feldzug, unser Glas weihen und rufen: Hoch lebe Seine Majestät der Kaiser! Hurra! Hurra! Hurra!“

Nachdem die begeisterten Huldigungsrufe der alten Soldaten verlungen, antwortete General der Infanterie z. D. von Oberhoffner hierauf wie folgt:

„Eure Königliche Hoheit haben soeben mit dem Trinkspruch auf Seine Majestät den Kaiser und das Reich mit Worten voller Ehrung und Anerkennung auch der vor vierzig Jahren im Felde gestandenen badischen Truppen gedacht, mit Worten, die wir als Veteranen dankbar, stolz und treu in unseren Herzen bewahren werden, die aber auch Erinnerungen wachrufen an unseren unvergesslichen Hochseligen Großherzog, der uns damals, die Zukunft im Auge, für den unermesslichen Zusammenstoß wohl gerüstet hat. Unter seinen Augen konnten wir dem Siegesflug der Armee im freien Felde den Wiedergewinn des alten uns einst entziffenen über niemals vergessenen Straßburg anreihen, von da die badischen Feldzeichen ruhmvoll bis in die burgundischen Lande tragen, dort zeugen sein der unzerleglichen Tapferkeit eines Prinzen und Führers aus badischem Fürstenhaus, endlich, wie Eure Königliche Hoheit schon gesagt haben, an der Vézaine einem übermächtigen Feind siegreich die Stirne bieten und so am heute sich jährenden Tage vom Schlachtfeld weg dem neuerstandenen Deutschen Kaiser mit Sieg und Lorbeer die erste Huldigung darbringen. Es sind dies Erinnerungen von Dankbarkeit getragen für unseren damaligen Landesfürsten und Kriegsherrn, und Erinnerungen mit Stolz gemengt für unseren mutig und opferwillig in den schweren Kampf eingetretenen engeren Vaterland, unsere Heimat Baden.

„Diese Empfindungen und diesen vaterländischen Herzschlag bitten wir Eure Königlichen Hoheiten zugleich mit dem ehrerbietigsten Danke für die heute uns so ehrende und so beglückende Feier zum Ausdruck bringen zu dürfen, Eurem Königlichen Hoheiten, unserem Fürsten und Herrn und Ihrer hohen Gemahlin und in dankbarer Erinnerung der so segensreich wertigsten gewesen Erleuchteten Landesmutter in jenen Jahren des Kriegsturmes, Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin Luise.

„Indem wir Eurem Königlichen Hoheiten in Treue und Ehrerbietung unsere Huldigung darbringen, rufen wir:

„Seine Königliche Hoheit der Großherzog und unsere Großherzogin,

„Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin Luise,

„Sie leben hoch! hoch! hoch!“

Freudigen Herzens stimmte die Festversammlung in die Hochrufe ein und in angeregter, gehobener Stimmung verließ so die unvergleichliche Feier, bei welcher die alten Regimentsverbände von 1870/71 in ihren Offizieren stattlich und ruhmvoll vertreten waren. Wir haben gestern schon erwähnt, daß im Galeriesaal Leibgrenadiere, Grenadiere und das 5. Infanterie-Regiment den einen Tafelzweig einnahmen und Feldartillerie, Leibdragoner, Jomje 2. und 3. Dragoner den anderen. Es ist heute noch hinzugefügt, daß der Tafel im

Galeriesaal der Generaladjutant des Großherzogs präsidierte, Generalleutnant Dürr, der flankiert war vom Generalmajor z. D. Deurer und Generalmajor Anheuser. Hier waren an der Querseite die Herren vom 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm platziert, am rechten Flügel diejenigen vom 3. Infanterie-Regiment und am linken Flügel die Offiziere des 6. Infanterie-Regiments.

Wie bei dem Festmahl selbst, so hatten alle beim vorhergehenden mehr als zweistündigen Cerale, bei welchem der Großherzog mit jedem seiner Gäste liebenswürdige Worte wechselte, Gelegenheit, sich der Herzlichkeit, mit welcher der Landesfürst dem Ruhm ihrer jungen Tage so hohe Gerechtigkeit widerfahren ließ, dankbar zu freuen und damit diesen Tag für alle Zeit in der Erinnerung wert zu halten.

Notiz.

Mein Inventur-Räumungs-Verkauf in Wollwaren, Trikotagen, Schürzen, Kindersachen beginnt mit Montag den 23. Januar cr. und bietet nicht wiederkehrende, überraschende Vorteile, in Anbetracht der von mir stets geführten, guten Qualitäten und den dafür herabgesetzten Preisen.

Rudolf Vieser

Kaiserstrasse 153.

Israelitische Gemeinde.

20. Jan. Abendgottesdienst 5 Uhr
21. Jan. Morgen- und Abendgottesdienst 8 und 5 Uhr

Sfr. Religionsgesellschaft.

20. Jan. Sabbat-Anfang 4 1/2 Uhr
21. Jan. Morgen- und Abendgottesdienst 8 und 5 Uhr

Konrad Schwarz

Groß. Hoflieferant
50 Waldstr. 50
Telephon 352

Beleuchtungskörper

für Gas- und elektr. Licht
in reichster Auswahl.

Groß. Hoftheater Karlsruhe.

Freitag den 20. Januar 1911.
33. Abonnements-Vorstellung der
Hst. B. (siehe Abonnementskarten).

Minna von Barnhelm

oder:
Das Soldatenglück.
Aufspiel in 5 Akten von G. E. Lessing.

Verloren

wurde am Mittwochabend 8 Uhr
in der Schiller- und Göttestraße
von einem Dienstmädchen, ein
Peltz (weiß mit grau), Abgegeben
gegen Belohnung Schillerstr. 10,
part. 2023

Kinotheater

mit eigener, elektr. Lichtanlage,
250 Sitzplätzen, Stadt mit 16 000
Einwohnern in Baden, ohne Konz.
Luzern, ist sofort billig zu verkaufen.
Offerten unter 478a an die Exped.
der „Bad. Presse“ 2.3

Spiegelschrank

Rußbaum, billig abgegeben.
1177 Gardstr. 27.

Amboß

schwerer Amboß mit Aufsatz billig
abgegeben.
Gardstr. 27.

HERLITZ SCHOOL

SPRACHEN
ÜBERSETZUNGEN
132 KAISERSTRASSE 132
TEL. 1066.

Zigarrenbezug für Private.

Verfende ab 100 Stück hochfeine
Zigarren mit tabellosem Aroma
von Mk. 3.50-6.50 gegen Nach-
nahme. 540a21

Leopold Weipert II.

Zigarrenfabrik,
Kot. i. D., b. Seidelberg.

Rostkaufschilling, Hypotheken

sofort zu kaufen gesucht.
Off. mit genauen Angaben unter
B2017 an die Exp. d. „Bad. Presse“.

I. und II. Hypotheken

in kleineren und größeren Beträgen
per sofort oder später zu vergeben.
Offerten unter Nr. B2016 an die
Exped. der „Bad. Presse“ 2.1

10 000 l. Hypothek

mit 5% Zins sof. oder später auf-
zunehmen gesucht. Off. mit B2014
an die Exped. der „Bad. Presse“.

9000 Mk.

auf schuldentfreien Antwerpen sofort
gekauft. Offerten unter Nr. B1934
an die Expedition der „Badischen
Presse“ erbeten. 2.2

Beamter

in festerer Stellung
sucht 4000 Mk. aufzun-
ehmen gegen guten Zinsfuß und pünktlich.
regelmäßige Rückzahlung. Gest.
Offerten unter Nr. B1770 an die
Exped. der „Bad. Presse“ 2.2

Verloren

wurde am Mittwochabend 8 Uhr
in der Schiller- und Göttestraße
von einem Dienstmädchen, ein
Peltz (weiß mit grau), Abgegeben
gegen Belohnung Schillerstr. 10,
part. 2023

Kinotheater

mit eigener, elektr. Lichtanlage,
250 Sitzplätzen, Stadt mit 16 000
Einwohnern in Baden, ohne Konz.
Luzern, ist sofort billig zu verkaufen.
Offerten unter 478a an die Exped.
der „Bad. Presse“ 2.3

Spiegelschrank

Rußbaum, billig abgegeben.
1177 Gardstr. 27.

Amboß

schwerer Amboß mit Aufsatz billig
abgegeben.
Gardstr. 27.

HERLITZ SCHOOL

SPRACHEN
ÜBERSETZUNGEN
132 KAISERSTRASSE 132
TEL. 1066.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater
Josef Müller, Privat
heute nacht halb 2 Uhr nach langem, mit Geduld
ertragenem Leiden im Alter von 62 Jahren sanft im
Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:
Walburga Müller, geb. Schweyer, und Kinder.
Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag
4 Uhr vom Mühlburger Friedhof aus statt.
Trauerhaus: Rheinstraße 57. 1235

Trauer
Kostüme
Kleider
Röcke
Blusen
Unterröcke
vom einfachsten
bis feinsten Genre.
E. Neu Nachf.
Joh. S. Michel-Bösen
Karlsruhe Telef. 425 Pforzheim Telef. 2879

Junger Dackel, braun,
männlich, wird für neue
reine Rasse, ist billig abgegeben.
B1900.33 Boedlitz. 2. 1. Stad.
Schützenstr. 58, 2. Et. B1922.22

Pflüschdwan, neu, gut gearb.
35 Mk. verkauft. R. Köhler, Sapeier-
B1900.33 Boedlitz. 2. 1. Stad.
Schützenstr. 58, 2. Et. B1922.22

Badischer Train-Verein Karlsruhe

Samstag den 21. Januar 1911, abends halb 9 Uhr:

Vereins-Abend im Vereinslokal, Restaurant 'Zum weißen Berg'...

Bereins-Abend im Vereinslokal, Restaurant 'Zum weißen Berg'...

Zusammenkunft im Vereinslokal...

I. Bad. Kynologischer Verein, e. V. Unter dem Protektorat Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Wittgenstein.

Heute abends halb 9 Uhr: Vereinsabend im Volksgarten...

Heute Freitag abends 9 Uhr: Übungsabend im Vereinslokal - Café Romack...

National-Stenographen-Verein. Heute Freitag 1/2 9 Uhr: PROBE (Vereins-Abend)...

Karlsruher Fußball-Verein. Freitag den 20. d. Mts., abends 1/2 9 Uhr: Ball mit Gabenverteilung...

Fußballclub. Sportplatz links der Rheintalbahn entlang. Telefon 133b. Freitag: Bienenraben. Sonntag den 22. Januar: I. Mannschaft in Weierheim...

Beierthemer Fußball-Verein e. V. Gegr. 1898. Verein für Bewegungsspiele...

Liga-Spiel F.C. Phoenix I geg. Beierthemer F.V. I. IV. Mannschaft gegen S. F.V. IV. Beginn 1 Uhr bzw. 1/2 3 Uhr.

Nationalliberale Partei

Montag den 23. Januar, abends halb 9 Uhr im großen Saal der Alten Brauerei Kammerer, Waldhornstraße 23:

Öffentliche Versammlung

Herr Landesausschussabgeordneter G. Wolf aus Straßburg spricht über

Die elsäß-lothringische Verfassungsfrage.

Jedermann ist freundlichst eingeladen. 1068.4.2

Karlsruher F.C. Alemannia. Sportplatz bei Schloß Müppurr...

Karlsruher Streichquartett. Dienstag den 24. Januar, ab. 8 U., IV. Abonnementskonzert Novitäten-Abend.

Sportplatz bei Schloß Müppurr. Heute Freitag: Vereinsabend. Sonntag den 22. Januar: I. Mannschaft Ligawettspiel in Stuttgart...

Gasthof „zur Rose“ Kaiserplatz. Freitag den 20. Januar ds. Js., abends 8 Uhr: Böttge-Quartett mit auserlesenem Programm.

K.F.C. Frankonia (e. V.). Sportplatz und Klubhaus an der Nintheimerstraße. Heute abends 8 1/2 Uhr: Allgem. Spielerversammlung...

Gasthaus zum König von Württemberg. Freitag den 20. Januar 1911: Grosses Konzert der Tiroler Sängers, Jodler- und Schuhplattler-Truppe „Neu Edelweiß“.

Hotel u. Restaurant Friedrichshof. Direktion: G. MÜNZER. 1241. Heute, sowie jeden Freitag Schlachttag.

Uhren-Reparaturen. Seit 11 Jahren mit bestem Erfolg am hiesigen Plage...

Verein für Rasensport. Eigener Sportplatz an der Hönswaldstrasse. Freitag: Allg. Sitzung im Sporthaus.

Junge bef. Witwe. Schöne Erscheinung sucht passende Gesellschaft zum gemeinsamen Besuch von Bällen...

Geschmiedete Bügelstähle. in bekannt guter Qualität empfiehlt 1251.3.1 J. Bähr, Eisenwa. en. Waldstraße 51.

Heirat. Inh. eines photograph. Ateliers, Nähe Karlsruhe, 40 J. alt, sucht mit geb. Dame...

Restaurant zum „Klapphorn“. Heute Freitag: Schlachttag. Emil Wetterauer. Wirtschaft zu kaufen gesucht...

Stahluhr, sehr wertvolles Andenken, mit schwarz-rot-goldenem Ziers und Weinspiel 32043. verlorene. gestern abend auf d. Weg Karlsruher - Richtung - Friedrichshof...

Bereins-Abend. Karlsruher Verein ehem. 11er Karlsruhe.

Aus Anlaß der 40-jährigen Wiederkehr der ruhmreichen Tage des Jahres 1870...

Bankett Veteranen-Ehrung und Ueberreichung einer Ehrengabe.

Zu dieser Feier laden wir die sämtlichen Kameraden des Vereins mit Familienangehörigen freundlichst ein...



Karnevalgesellschaft der Südstadt. I. Große Damen- u. Fremdensingung.

in sämtlichen prunk- und feenhaft mit elektrischem Dorgas beleuchteten Sälen der Restauration „Fischbärbel“...

I. Badisch. Kynologischer Verein (E. V.). General-Versammlung.

ältester kynologischer Verein Badens (Sitz in Karlsruhe). Unsere diesjährige General-Versammlung findet am Freitag den 3. Februar...

Zitherklub Karlsruhe. Tanzunterhaltung (Walzerabend).

Karten für einzuführende können bei Herrn S. Dieler, Damenfreizeit, Kaiserstraße 223, in Empfang genommen werden.

Rheinländer-Klub. Karnevalistischer Herren-Abend.

findet am Samstag den 21. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Ballsaal des Hotel Friedrichshof statt.

Touren- u. Ski-Stiefel.

nur beste Qual. und Formen - wirklich wasserdichte Verarbeitung - billigst im Reformhaus z. Gesundheit, Karlsruhe, Kaiserstrasse 122.



# Carl Schöpf

Marktplatz.

# Schluss des Inventur-Verkaufs Samstag abend.

In allen Abteilungen befinden sich noch ganz

# hervorragend billige Angebote

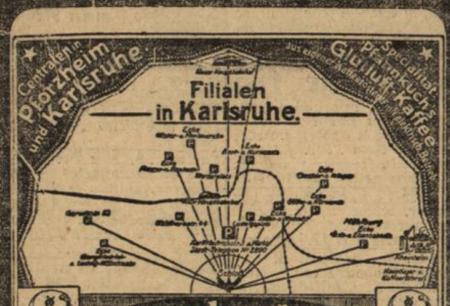
in schöner Auswahl.

**Hermann Friedrich**  
19 Schützenstrasse 19  
**Massgedräft für famtl. Damengarderobe**  
(auch tailor made)  
**Spezialität: Trauer-Kleidung**  
Vornehmer, einfacher Geschmack  
Pünktliche, solide Verarbeitung. — Bescheidene Preise  
**Lager und Kollektionen in feinen Damentuchen, Kleider- und Blumentoffen** 379.4.2  
Sonn tags gelchlossen Telephone Nr. 1315.

**Wichtig** für Architekten, Ingenieure, Bau- und Verm.-Bureaus.  
**Billigste Vervielfältigung** von Plänen, Zeichnungen und Karten jeder Art für Patentangaben und Vorlagen für Behörden. 18323  
**J. Dolland, Karlsruhe, Viktoriastr. 18. Teleph. 1612.**  
Chemigranbische Vervielfältigungsanstalt mit elektrischem Betrieb.

**Theater-**  
u. Masken-Kostüme, Uniformen, Fröler u. Trachten jeder Art, sowie Frack- u. Gebrock-Anzüge verleiht  
**Phil. Girch, Steinstraße 2.**  
  
**F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstrasse 225**  
Lager in **Ketten, Broschen, Ohrringe u. s. w.**  
Billige Preise.

**Inventur-Räumungsverkauf**  
Einen grossen Posten 1207  
**Herren-, Damen- u. Kinderstiefel**  
habe ich ganz bedeutend im Preise zurückgesetzt.  
**Restbestände sowie Einzelpaare bis zu 50% Rabatt.**  
Keine Auswahlendung. Verkauf nur gegen bar.  
**Albert Heil, Schuhwarenhaus Erbprinzenstr. 2.**

**Pfannkuch & Co.**  
Specialhaus für Lebensmittel  
Ca. 50 eigene Geschäfte in Baden und Württemberg  


**Obst**  
aus unseren direkten Waggonen

Spanische Orangen	Stück 4, 5 u. 6	Frische Äpfel	3 Pfd. 40 Pfg. und 45 Pfg.
Mandarinen	Stück 5 Pfg.	Feinste Winter-Calvill	20 u. 25
Californische Datteln	Pfd. 35 Pfg.	Tafelfeigen	Pfd. 75 Pfg.
Mascat-Datteln	Pfd. Nr. 1.—	Karton 40 Pfg.	
	Karton 75 Pfg.	Citronen	Stück 4 u. 5 Pfg.
		Almeria-Tafeltrauben	Pfd. 60

**Stauend?**  
Hohe Preise erzielen die Herrschaften für getragene Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Stiefel, Hüte etc.  
**J. Groß, Markgrafenstraße 16.**  
  
**10% Rabatt**  
bis 15. Februar auf 878\*  
evangelische Gesangbücher  
**L. Wohlschlegel, Kaiserstr. 173.**  
Name wird gratis aufgedruckt.

Ziehung garant. 3. u. 4. Febr. 1911  
6012 Geldgewinne Mk.  
**120000** 1. Hauptgewinn Mk.  
**50000** 2. Hauptgewinn Mk.  
**20000** 109 Gewinne Mk.  
**14000** 900 Gewinne Mk.  
**11000** 5000 Gewinne Mk.  
**25000**  
Original-Lose 3 Mk., 5 Lose 14 Mk., 10 Lose 28 Mk., Porto u. Liste 30 Pfg. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und Generaldebit:  
**J. Schweickert, Stuttgart, Markt-Strasse 6.**

**Süchtige Schneiderin**  
empfiehlt sich in und außer dem Hause.  
Esterbergstraße 1. part.  
  
**Dieser Schnupfenmittel**  
eignet sich zu Dampfbad u. Zitronensaftkur. Zu haben in Drogerien und Gummiwarengeschäften.  
Preis 1 Mk.  
Fabrikant: **Herm. Alippi, Chemnitz II.** 1048a

**Im Inventur-Verkauf**  
**Ein Posten Krawatten**  
um zu räumen  
mit 10 bis 33 1/3 Prozent Rabatt.  
**M. Günther, Spezialhaus für Herren-Artikel**  
Kaiserstraße 114, zwischen Herren- und Waldstrasse. 1211

**Verkaufe**  
1 Posten Ueberzieher in allen Größen von 21/2 bis an, sowie schöne Jackenkleider und Kostüme, auch schöne Ballkleider, sowie auch neue Schuhe zu raumend billigen Preisen abzugeben.  
1075.33  
Scheffelstraße 64, Laden.

**PELZE**  
zu jedem annehmbaren Preise nur **32 Zirkel 32**  
Ede Ritterstraße, 1 Tr. 1903  
**Beamte u. Private**  
erhalten von reeller Firma: Herren- und Damengarderobe, Damen- u. Herrenhüte, Leib- u. Bettwäsche etc. gegen monatliche Ratenzahlungen.  
Kein Abzahlungsgehalt. Diskret. Offerten unter Nr. 844 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.  
**Größeres Bängelände**  
in bester Lage preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. der „Bad. Presse“ unter Nr. 1128. 82

**MIGNON-SCHOKOLADE**  
KAKAO p. Pfund 100, 150, 200 u. 240 Pfg.  
ALLEINIGE FABRIKANTEN: **David Söhne A.-G.**  
SCHOKOLADE p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.  
**Halle a. S.**  
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.  
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

**Mortifer**  
ist der wirksamste und billigste Telefon-Desinfektor der Gegenwart. Monatlich 50 Pfg.  
**Mortifer-Vertrieb für Baden** 318a.44  
**Hermann Winterroth, Triberg i. B.**

**Siems Kraftfleisch**  
erstklassig  
Feinstes Deutsches Backfleisch von der Fleisch-Konservenfabrik **J. G. Siems, Apen i. O.**  
In fast allen besseren Delikatessen- u. Kolonialwarengeschäften erhältlich.  
**Eine Geige**  
mit Köfen für Anfänger (Gefüge) billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1120 in der Expedition der „Bad. Presse“.

Bestenarten werden reich und billig angereicht in der Druckerei der „Badischen Presse“.